

KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiersvereins Riesbach

275 / September 2025
44. Jahrgang



ENERGIE
LICHT KRAFT WÄRME

Impressum

Kontaktadresse: kontakt@8008.ch

Redaktion, Administration Bernadette Breitenmoser (BB), Urs Frey (UF), Tom Hebling (TH), Regula Hug (RH), Doris Kölsch (DK), Katrin Koyro (KK), Alex Papadopoulos (AP), Julieta Schildknecht (JS), Lene Unschuld (LU), Wolfgang Wellstein (WW)

Layout Bernadette Breitenmoser, Wolfgang Wellstein

Titelblatt Tom Hebling

Korrektorat Martin Müller

Weitere Mitwirkende Nr. 275

Muriel Bonnardin, Patricia Büchel, Fabian Brändle, Jasmin Jansen, Ashly Jernigan, Nathalie Musardo Sigrist, Martin Schmid, Iola de Schoenmacker, Isabelle Sterchi Pelizzari, GZ-Team

Herausgeber Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich

Druck Schneider Druck AG, 8032 Zürich

Auflage 1500 Exemplare, erscheint 4x jährlich

Zuschriften aus der Leserschaft sind willkommen.

Schreiben Sie an kontakt@8008.ch

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren. Für die publizierten Texte zeichnen die einzelnen Autorinnen und Autoren verantwortlich; die Inhalte müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Nächste Ausgabe Nr. 276

Redaktionsschluss: 26. September 2025

Inserate

Kontakt Ueli Meier

076 420 50 50, inserate@8008.ch

Insertionspreise

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 2 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 4 Ausgaben: 15%

Druckunterlagen Word-Datei, PDF (druckfertig), Bilder als JPG/ TIFF

Nachbearbeiten von Inseraten

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

Mitgliedschaft Quartierverein

Einzel 35.–/Jahr

Paar/Familie 50.–/Jahr

Firma 80.–/Jahr

nur Kontakt-Abo 35.–/Jahr

Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich
oder per E-Mail an mitglieder@8008.ch

QUARTIER RIESBACH

Quartierverein Riesbach

www.8008.ch

info@8008.ch

044 422 81 85

Vorstand und Ressorts

Franz Bartl
079 286 95 94

Trägerverein Wynegg,
Quartierfest, Wohnen

Leo Bauer
079 176 08 92

Seefeldfest, Schule
seefeldfest@8008.ch

Steven Baumann
079 593 71 27

Neue Projekte, Kulinarik

Claude Bernaschina
043 499 08 53

Finanzen, Mitgliederwesen, Newsletter
mitglieder@8008.ch

Thomas Biegel

Medien, Vernetzung (Gewerbe),
Newsletter newsletter@8008.ch

Sylvia Cserti

Vernetzung, Natur & Umwelt

Gaby Demme

Wohnen
wohnen@8008.ch

Nadina Diday

Co-Präsidium
praesidium@8008.ch

Dirk Engelke

Planung und Verkehr
verkehr@8008.ch

Jessamyn Graves

Kinder und Schule
kinder@8008.ch

Cathy O'Hare

Riesbach stellt sich vor, Vernetzung

Doris Kölsch

Kontakt, Vernetzung
kontakt@8008.ch

Miriam Lautenschläger

Finanzen, Mitgliederwesen

Matthes Schaller

Medien, neue Projekte

Martin Schmid
079 254 03 43

Co-Präsidium, Planung und Verkehr, 60+
praesidium@8008.ch

Beratung für Hausbesitzende

www.8008.ch/aktivitaeten/wohnen/beratung-hausbesitzer

Social Media

Folgen Sie uns auf

www.facebook.com/Riesbach

Inserate

Kontakt: Ueli Meier

Adresse: inserate@8008.ch

1	Titelseite von Tom Hebling
4 - 5	Sitzungsprotokolle Quartierverein Riesbach
6 - 21	Energie
6 - 7	Klimafreundlich heizen von Isabelle Sterchi Pelizzari
8 - 10	Fernwärme fürs Seefeld-Quartier von Isabelle Sterchi Pelizzari
11 - 13	Mit Rat zur Tat: Die Energieberatung der Stadt Zürich von Isabelle Sterchi Pelizzari
14 - 15	Naturkräfte im Seefeld von Katrin Koyro
16 - 17	Die Energie der Kinder ist wie ein Regenbogen von Julieta Schildknecht
18 - 19	Auf der Suche nach Energie von Alex Papadopoulos
20 - 21	Energie durch Gesang: Ein Chorprojekt für mehr Wohlbefinden von Nathalie Musardo Sigrist
22 - 24	Natur im Siedlungsraum: Die gallischen Gärten von Riesbach von Jasmin Jansen
25	Prima fürs Klima: Solarenergie teilen mit Solarsplit und LEG von Iola de Schoenmacker (EWZ) und Regula Hug
26	Blickwechsel: Das orange Licht an der Tramhaltestelle Höschgasse von Patricia Büchel
27	Bühne frei: Cheti's Curry: Ein verstecktes Juwel von Muriel Bonnardin
28	Bühne frei: «Freiheitsdurst» von Fabian Brändle
29 - 35	Veranstaltungen / Angebote
29	Riesbach stellt sich vor
30	Seefeldfest
31	Zürich lernt
32	Kinderkleidertausch
32	Kleidertausch für Frauen
33	Jazz im Seefeld
34	Lebewohlfabrik
35	Kultur im TIGEL
35	Denkmaltag
35	Exkursion «Wildbach - gezähmt!?»
36 - 39	Inserate
40	Letzte Seite von Ashly Jernigan



Editorial

Es ist Sommer, während wir an dieser Ausgabe des Kontakt arbeiten. Gerade noch sass ich am Zürihorn, auf einer Bank mit Blick auf den See. Wolken türmten sich vor mir auf, und in der Ferne wurde die Sicht trüb, wie wenn sich dort ein Schleier über See und Hügelketten legen wollte. Das Wasser begann sich zu kräuseln, es wurde dunkler, Böen wurden sicht- und spürbar. Von Süden her kam eine fast weisse Wand langsam, aber unaufhaltbar auf uns zu. Segelboote krängten oder sausten nahezu über den See. Und dann starker Regen, Schaumkronen auf dem Wasser und hin und wieder – zum Glück nicht gerade über mir – ein Blitz und ein Donner. Fünfzehn Minuten später wärmten mich die ersten Sonnenstrahlen, die den Weg durch die Wolken gefunden hatten. Energie entfaltet sich hier, kraftvoll, spürbar, ungebändigt.

Von Energie handelt auch diese Ausgabe des Kontakt. Wir beleuchten ganz verschiedene Facetten: So geht es darum, wo wir sie finden, was wir tun, um sie zu nutzen, wie sie uns hilft, den Alltag zu bewältigen, und auch, wie sie uns immer wieder in unsere Schranken weist.

Mit viel Energie hat sich Isabelle Sterchi Pelizzari in das Thema Fernwärme eingearbeitet – der See spielt hier eine zentrale Rolle. Sie hat auch in Erfahrung gebracht, wie Sie sich Hilfe holen können, wenn Sie ihr Gebäude energetisch sanieren möchten.

Tauchen Sie ein in die Erfahrungen Riesbachs mit Naturkräften im Laufe der Zeit. Gehen Sie aber auch mit uns auf die Suche nach ganz persönlichen Energiequellen, die uns erfrischen, erfreuen, uns wieder aufladen – sei es in der Natur, beim Singen oder durch den Kontakt mit einem anderen Menschen, der uns zum Lachen bringt.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.

Doris Kölsch

P.S. Und noch etwas in eigener Sache: Damit auch uns im Redaktionsteam die Energie für künftige Ausgaben erhalten bleibt, suchen wir noch ein Teammitglied, das uns beim Layout unterstützt. Am besten schon mit einiger Erfahrung und mit Lust darauf, künftige Ausgaben des Kontakt zusammen mit uns zu gestalten. Und wie immer: ehrenamtlich natürlich. Mehr dazu auf Seite 31.

Sitzungsprotokolle

Vorstandssitzung vom 4. März 2025

Urs Frey eröffnet die letzte Sitzung unter seinem Amt als Präsident.

- **Finanzen, Mitgliederwesen, Newsletter** Versand für Mitgliederversammlung wird in laufender Woche ausgeführt.
- **GZ** Ursina Theus bedankt sich für das tolle Engagement von Urs Frey über die vergangenen Jahre und weist auf das kommende Dankfest hin.
- **Kontakt** Neues Heft ist erschienen. Abläufe in der Redaktion werden optimiert.
- **Schule** Die drei Schneesportlager wurden erfolgreich durchgeführt. Es wird auch vom Neubau Sporthalle Riesbach berichtet.
- **Planung und Verkehr** Grünzug Lengg Erhöhte Aufenthaltsqualität als Kriterium fällt weg. Die Umsetzung wird anspruchsvoll, sind doch etliche Grundeigentümer beteiligt und noch einige Differenzen auszuräumen.
- **Zukunft Vorstand: Ergebnisse aus Treffen vom 25. Februar** Etliche neue und motivierte Kräfte wollen im neuen Vorstand mitwirken. Die Erledigung wichtiger Aufgaben ist sichergestellt.
- **Programm / Ablauf Mitgliederversammlung vom 7. April** Der Ablauf wird im Detail besprochen.
- **Jahresrechnung und Budget** werden diskutiert.
- **Update Jahresplanung 2025** Es werden kleinere Anpassungen vorgenommen.
- **Vergabe Riesbach Messer** Der Vorstand konnte sich einigen.
- **Petition «Keine Deponie im Einzugsgebiet des Wehrenbachs»** Urs Frey erhält vom Vorstand das Mandat, auch seitens des QVR eine Einwendung zu verfassen.
- **Varia** Postagenturen Seefeld Die neuesten Informationen der Stadt werden diskutiert. Nach Sitzungsende wurde Urs Frey mit einem Glas guten Prosecco inoffiziell und mit herzlichem Dank für alles präsidial Geleistete verabschiedet.

Vorstandssitzung vom 6. Mai 2025

Martin Schmid begrüsst die Anwesenden zur ersten Sitzung in neuer Zusammensetzung.

- **AG Verkehr** Momentan wird eine Übersicht über laufende Planungen erstellt.
- **GZ** Der Vorstand unterstützt das Mitwirken des QVR hinsichtlich Quartierlesungen.
- **AG Seefeldfest** Der geplante Sponsoringbetrag ist erreicht. Neue Lampen wurden angeschafft. Vorbereitungen laufen nach Plan. Beim Stand des QVR wird nicht grilliert, dafür gibt es Flammkuchen.
- **Kontakt** Der neue Computer wird noch nicht gebraucht.
- **AG Riesbach stellt sich vor** Die Arbeiten verlaufen nach Plan.
- **Vorstandsinterne Organisation** Fragen nach Triage, Beantwortung der Anfragen in diversen allgemeinen Postfächern werden geklärt.
- **Finanzen, Mitgliederwesen, Newsletter** Die Bereiche Finanzen und Mitgliederwesen gehen schrittweise an Miriam. Thomas hat Interesse an Mitarbeit beim Newsletter, Nadja Loosli hat Unterstützung angeboten.
- **Ressortvergabe** Wünsche und Neigungen werden besprochen. Es resultiert eine erste Übersicht. Frühlingsversammlung • der **Quartierkonferenz Zürich vom Dienstag, 25. März 2025** Doris und Thomas berichten über diesen Anlass.
- **Varia** **Strassenbauprojekt «Zollikerstrasse Abschnitt Münchsteig bis Mühlebachstrasse»** Am 15. April 2025 lud das Tiefbauamt zu einer informellen Besichtigung vor Ort ein. Die dort gemachten Vorschläge wurden diskutiert, für den QVR wichtige Punkte angesprochen. Die AG Verkehr befasst sich seitens des QVR mit diesem Projekt.

Gartentag des QV Hirslanden findet am 24. Mai 2025 statt. VBZ - Einweihung Flexity-Trams mit Quartierwappen vom 24. Mai 2025.

Es nehmen teil: Doris, Matthes, Erhart und Philine. Staatsarchiv Zürich: Ausstellung »Frauen der Tat« wird am Donnerstag, 19. Juni wiederholt. Kontakt zwischen QVR (Thomas) und Gewerbeverein Seefeld (Michi Heeb) wird hergestellt.

Vorstandssitzung vom 3. Juni 2025

AG Planung und Verkehr Planaufgabe Bhf. Stadelhofen/Riesbachtunnel/Bhf. Tiefenbrunnen liegt vor und wird diskutiert. Der Vorstand teilt die Sorge um die Transportrouten (insbesondere auf Schulwegen) und die Schleichverkehre durch mehr Bauverkehr. Das Gespräch mit den Projektverantwortlichen soll auf informeller Basis gesucht werden.

- **AG Wohnen** Neuer Wohn-Beauftragter der Stadt Zürich, Philippe Koch. Vernetzung erfolgt.
- **Sommer-Matinée-Konzert** findet am Sonntag, 22. Juni um 11.00 Uhr auf der Wynegg statt.
- **Finanzen** Miriam wird e-Finance-Zugang zum Post-Finance-Konto erhalten.
- **AG Seefeldfest** Das OK hat sich getroffen. Vorbereitungen laufen plangemäss.
- **Kontakt** Nächster Themenschwerpunkt wird »Energie« sein.
- **AG Riesbach stellt sich vor** Das OK hat sich getroffen, Budgetfragen wurden geklärt, Feinplanung ist im Gange.
- **Neue Ideen für den QV** Der Vorstand hat basierend auf seinen strategischen Eckpunkten erste neue Ideen entwickelt, als da sind: weitere Vernetzungsformate (z.B. Pop-Up Bar, digitale App), andere Kommunikationsmassnahmen, vermehrter Einbezug von spezifischen Zielgruppen (z.B. Menschen mit Migrationshintergrund, Alter, Kinder und Jugend). Diese Ideen werden in einer kommenden Sitzung weiterentwickelt.
- **Varia** **Einweihung des Flexity-Tram Riesbach** war eine sympathische Veranstaltung. Matthes hat dazu ein kleines Video gedreht. **Gartentag des QV Hirslanden** war erneut ein schönes Format, um sich zu begegnen. Entscheidung: Vorstand erhöht den Beitrag von 250 CHF auf 500 CHF für nächstes Jahr für die Unkosten, ausgehend davon, dass die beiden anderen involvierten QVs ebenso ihren Beitrag erhöhen. **Parking Day vom 19. & 20. September** Man kann gratis öffentliche Parkplätze bei der Stadt mieten. Leo wird 5 Parkplätze in der Nähe des Stadelhofens mieten, um dort ein kleines Pétanque-Turnier zu organisieren. Der Vorstand spricht einen Beitrag von 500 CHF für die Materialkosten. **Innenstadt als Wohnquartier:** Gaby berichtet von Sitzung. **GV der Quartierkonferenz:** Thomas und Doris werden teilnehmen. **QUEK Witikon:** Dirk wird seitens Vorstand teilnehmen. **Klus Park - 1. August 2025 Feier:** Franz übernimmt hier den Lead seitens des QVR. **Aufhebung Poststelle Riesbach:** Miriam, Gaby und Urs haben zuhänden des Präsidiums eine Stellungnahme an Herrn Roth und die STEZ verfasst. Unsere Anliegen sind: 2 Ersatzstandorte im Riesbach; Bedauern über Wegfall der bisherigen Poststelle Riesbach; publikumsnahe Nutzung für die freiwerdende Fläche; Erhalt der Postfächer. Zusätzliche Lösung für Gesundheitscluster Lengg werden bei weiteren Abklärungen miteinbezogen. **Notsanierung Werkleitungen Bellerivestrasse - öffentliche Infoveranstaltung am 16.6.25:** Dirk wird teilnehmen. **Airbnbs und Business-Appartements in unserem Quartier:** Der Vorstand würde das Thema gerne vertiefen.

Vorstandssitzung vom 1. Juli 2025

Thomas Meier möchte sich für den QVR engagieren. • **AG Planung und Verkehr** *Entlastung des Bhf. Stadelhofen* Künftig soll der Individualverkehr allein über die Kreuzstrasse geführt werden. AG Verkehr nimmt an Dialoggruppe Umgestaltung Gebiet Falken-/Kreuzstrasse teil. *Petition Schulwegsicherheit* Ampel am Schulweg Fröhlichstrasse in Planung, aber hängig wg. Einsprache. *Velovortritt Mühlebach- über Kreuzstrasse* AG Verkehr soll künftiges Regime für das Vortrittsrecht abklären. • **AG Wohnen** *Sitzung »Innenstadt als Wohnquartier« vom 26.05.25*: Entscheid: Der Vorstand kann zwar dafür sorgen, dass Lärmklagen im Seefeld an diesen Verein weitergeleitet werden, spricht sich jedoch gegen ein festes Engagement mit diesem Verein aus. *Treffen AG Wohnen mit Vertretung PWG, Wogeno und dem städt. Wohn-Delegierten Philippe Koch vom 23.06.25*: Vernetzung ist anzustreben, z.B. via Teilnahme an RSSV mit Erfolgsgeschichten. Ausserdem sind PWG Premiumsponsoren am Seefeldfest. *Seefeldstrasse 139/141 - Aufforderung zur Einspracheverzichtserklärung auf Farb-/Materialkonzept durch Philipp Barmettler (Fa. Ledermann)*: Nadina soll sich mit der AG Wohnen kurzschliessen bezüglich allfälliger Antwort. • **Sommer-Matinée-Konzert** Auch dieses Jahr gab es viel und begeistertes Publikum. • **GZ** Summerbar: Saison ist rekordverdächtig (qualitativ/quantitativ) angelaufen. *Umbau/Provisorium GZ*: Rahmenvertrag für Kirchgemeindehaus ab Q1/2027 ist abgeschlossen. Detailplanung für das Provisorium ist am Anlaufen. Kooperationsverhandlungen mit Kirchenkreis 7 und 8 stehen an. • **AG Seefeldfest** Das Fest steht vor der Tür: Hoffentlich läuft alles gut. Bei der Postzustellung der Flyer via PromoPost gab es ein Versäumnis.

Möglicherweise kommt es zu Mehrkosten von insgesamt ca. 5500 CHF, da die Post bis jetzt jegliche Haftung ablehnt. Leo bleibt im Gespräch mit der Post. • **Kontakt** Die Titel sowie Exemplare aller Ausgaben sind für allfällige spätere interne Recherchen archiviert worden. • **AG Riesbach stellt sich vor** Das Budget wurde gemacht. Mit den Tischmieten und den Sponsoren sollten die Kosten gedeckt werden können. • **AG 60plus** VertreterInnen der Kerngruppe haben sich am 12.6.25 getroffen. Im Oktober wird ein Parcours 60+ im GZ stattfinden. Ausführender ist die Stadtpolizei. Angesprochen werden Sicherheitsthemen aller Art, welche für ältere Menschen wichtig sein können. Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt. Bei einer weiteren Aktivität geht es um Riesbachs Ruhebänkli im öffentlichen Raum: Wir möchten von der Quartierbevölkerung wissen, ob es solche gibt, bzw. wo solche wünschenswert wären. • **GV Quartierkonferenz** Doris und Thomas berichten über den Anlass. • **Varia Mühle Hirslanden**: Regula Hug berichtet von ihrem Besuch. Es besteht Potential für kulturelle Anlässe. Der Dialog mit dem QV Hirslanden soll dazu aufgenommen werden. *Informationen zu Baustellen am Hauptbahnhof 2025 und 2026*: Die VBZ hat orientiert. *Airbnb-Problematik*: Was wollen wir erreichen (Datenerhebung, Intervention bei der Stadt, ...)? Matthes wirft ein, dass auch die Untervermietung von Wohnungen ein Problem ist, indem so Wohnungen blockiert werden. Die SP der Stadt hat eine Initiative lanciert. *75 Jahre Pfarrei Erlöser*: Leo Bauer hat eine Videogrussbotschaft gemacht. *QV Hirslanden*: Hegi-Fäscht (30.8.2025, 16.00-22.00), Bring- und Holtag (20.9.2025, 11:00-15:00, SH Hofacker).

27. Juli 2025/MS

Ausführliche Protokolle unter www.8008.ch/aktuell
Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
7. Oktober und 4. November 2025
um 19 Uhr im GZ Riesbach

Klimafreundlich heizen

ISABELLE STERCHI PELIZZARI

Die Stadt Zürich macht den nächsten Schritt Richtung Netto-Null bis 2040 mit dem Umbau der Wärmeversorgung hin zu lokalen und klimafreundlichen Energien.

Heute stammen noch etwa 65 Prozent der Energie für das Heizen auf Stadtgebiet aus fossilen Quellen. Die Wärmeversorgung verursacht so rund die Hälfte der direkten CO₂-Emissionen der Stadt.

Fernwärme für die Klimazukunft

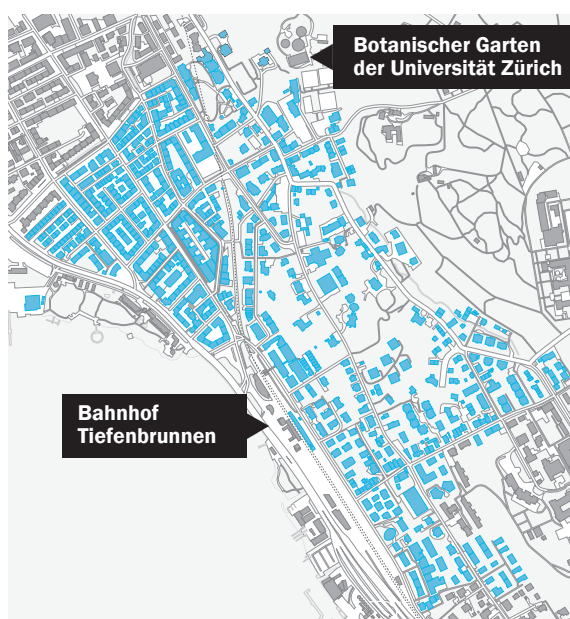
Um dies zu ändern, baut die Stadt in den kommenden rund 20 Jahren unter anderem in verschiedenen Gebieten die Fernwärmenetze aus. Sie bietet Hauseigentümern damit eine Heizlösung, die den Vorgaben des kantonalen Energiegesetzes entspricht. Dieses schreibt vor, bei einem Heizungsersatz fossile Systeme grundsätzlich durch eine fossilfreie Alternative zu ersetzen.

So sieht der Plan aus:

- Ab 2040 soll die Wärmeversorgung von Gebäuden nur noch durch fossilfreie Energieträger erfolgen.
- Bis 2040 sollen rund 60 Prozent des Siedlungsgebiets mit Fernwärmenetzen erschlossen sein.
- In Gebieten ohne Fernwärme sollen Hauseigentümern erneuerbare Einzellösungen wie Erdsonden- und Luft-Wasser-Wärmepumpen zum Heizen nutzen.
- In den Gebieten mit Fernwärme löst diese etappenweise das bestehende örtliche Gasverteilnetz ab, das in der Folge stillgelegt wird. Solche Stilllegungen werden mindestens 5 Jahre im Voraus angekündigt. Langfristig werden Gasverteilnetze für die Versorgung mit erneuerbaren Gasen nur in wenigen Stadtteilen weiterbetrieben, wo weder Fernwärme noch erneuerbare Einzellösungen möglich sind.

Tschüss Öl und Gas: Zürich setzt auf lokale Wärme

Ein Beispiel für die Umstellung von Gas auf Fernwärme ist das Gebiet Tiefenbrunnen. Dieses Gasverteilnetz wird zwischen 2030 und 2034 für Heizen, Warmwasser und Kochen schrittweise stillgelegt und durch ein Fernwärmenetz ersetzt, den Energieverbund Tiefenbrunnen. Der Ausbau des Verbunds und die Stilllegung des Gasverteilnetzes sind dabei aufeinander abgestimmt: Erst wenn die Liegenschaften in einem Strassenzug Gelegenheit zum Anschluss an den Verbund oder zur Umsetzung einer alternativen klimafreundlichen Heizlösung wie z.B. einer Wärmepumpe hatten, wird das Gasverteilnetz stillgelegt.



Von der Ablösung des Gasverteilnetzes im Kreis 8 betroffen ist das farblich gekennzeichnete Gebiet entlang des Zürichsees.

Quelle: Energieverbund ersetzt Gasverteilnetz in Tiefenbrunnen | Stadt Zürich

Nachhaltige Energie aus dem Zürichsee

Eine starke Partnerin für den Kreis 8 hat die Stadt mit Energie 360° gefunden. Das Energieunternehmen verfügt über grosse Erfahrung im Bereich der klimafreundlichen Wärmeversorgung. Schweizweit nutzt Energie 360° Seewasser, Abwärme oder Holz, um Haushalte und Unternehmen mit nachhaltiger Energie zu versorgen. Die Einsparung an CO₂-Emissionen ist beachtlich.

Gerade für Altbauquartiere wie das Riesbach-Quartier ist ein Energieverbund das ideale leitungsgebundene Heizsystem. Der Energieverbund in Tiefenbrunnen wird mit der Energie des Zürichsees gespeist. Auf diese Weise nutzt Energie 360° eine Energiequelle, die 100% erneuerbar ist. Die Technik ist ebenso innovativ wie nachhaltig.

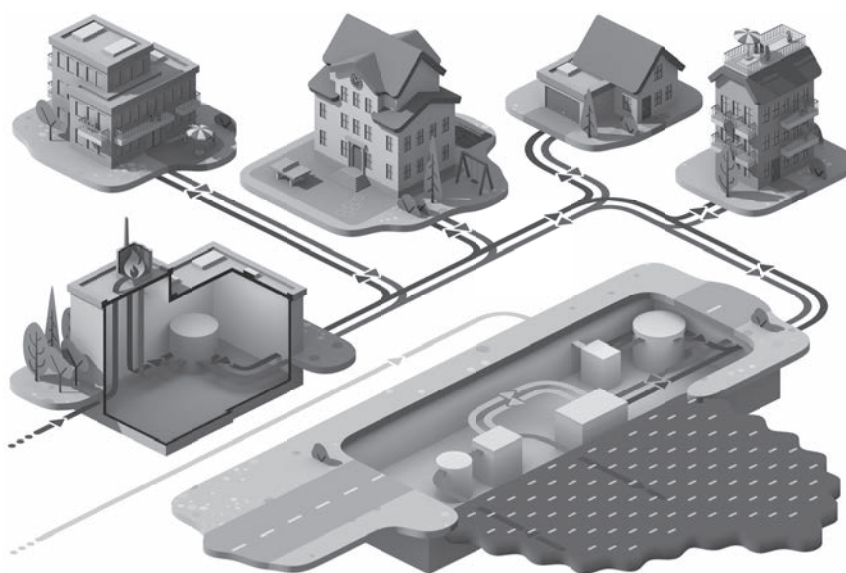


Wärme aus dem See gewinnen via Wärmepumpe in der Energiezentrale des Energieverbundes Thalwil, Foto: Energie 360°

Seit 2025 verantwortet das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich ewz die grossflächigen Fernwärmenetze in der Stadt. In diesem Zusammenhang wird bis spätestens 2028 der Energieverbund Tiefenbrunnen von Energie 360° an ewz übertragen.

Energieverbund Tiefenbrunnen erklärt

Der Zürichsee speichert Wärme aus Sonnenenergie. Im Sommer erwärmt sich das Seewasser auf über 20 Grad. Diese Wärme wird in den Wintermonaten wieder abgegeben.



Quelle: Energie 360°

Das Herzstück des Energieverbundes bildet eine hochmoderne Technik unter der Erde: In 20 bis 30 m Tiefe wird dem Zürichsee Wasser entnommen und in die Energiezentrale beim Parkplatz der Fischerstube geleitet. Dort wird die Wärmeenergie aus dem See von einer Wärmepumpe auf das erforderliche Temperaturniveau (70-80°) gebracht. Die Wärmeenergie wird in das Fernwärmenetz eingespeist und via Übergabestationen in den angeschlossenen Gebäuden für das Heizen und die Warmwasseraufbereitung genutzt. Für Spitzenzeiten und für eine erhöhte Betriebssicherheit steht ein Gaskessel zur Verfügung. Ab spätestens 2040 muss der Energieverbund – wie die übrigen Fernwärmenetze in der Stadt – vollständig fossilfrei betrieben werden.

Die Realisierung des Energieverbunds ist ein wichtiger Schritt für die Wärmeversorgung mit nachhaltiger Energie in der Stadt Zürich: Im letzten Winter wurden die ersten 80 Liegenschaften im Quartier Riesbach mit Wärme aus dem Zürichsee versorgt. Bis Ende 2032 sollen weitere 350 Anschlüsse von der nachhaltigen Energiequelle profitieren. Ein entscheidender Schritt hin zur klimafreundlichen Stadt.

Links für weitere Informationen



Energie | Stadt Zürich



Energieverbund ersetzt Gasverteilnetz in Tiefenbrunnen | Stadt Zürich



Starke Partnerschaften für Energiewende | Energie 360°



Nachhaltige Energie aus der Schweiz für die Schweiz | Energie 360°



Tiefenbrunnen Fernwärmeleitungen | Stadt Zürich



Energieverbund Tiefenbrunnen | Energie 360°

Fernwärme fürs Seefeld-Quartier

ISABELLE STERCHI PELIZZARI

Ein interview mit Jimena Somoza, Gesamtprojektleitung Strassen- und Werkleitungsprojekte, Tiefbauamt Stadt Zürich, und Axel Mathis, Projektleiter Netzinfrastuktur, Energie 360°

Was ist Ihre Rolle im Projekt zur Umstellung der Wärmeversorgung in Zürich?

Jimena Somoza ist verantwortlich für die Gesamtkoordination der Strassen- und Werkleitungsprojekte im Gebiet Tiefenbrunnen:



Meine Kernaufgaben umfassen die Steuerung und Koordination im Energieverbund, die Sicherstellung des Informationsflusses und die Abstimmung mit allen beteiligten Partnern – von der Stadt Zürich über die technischen Fachstellen bis hin zu Bauunternehmen und Anwohnenden.

Axel Mathis ist bei Energie 360° für die Planung, den Bau und die Finanzierung des Grossprojekts «Energieverbund Tiefenbrunnen» verantwortlich:

Ich Sorge dafür, dass das Fernwärmenetz technisch machbar und wirtschaftlich tragfähig geplant wird, die Umsetzung im vorgesehenen Zeitrahmen erfolgt und kümmere mich darum, bei technischen und organisatorischen Herausforderungen zeitnah pragmatische Lösungen zu finden. Darüber hinaus stellen wir sicher, dass die Bevölkerung transparent informiert wird. Es ist eine anspruchsvolle, aber auch sehr sinnstiftende Aufgabe – denn wir gestalten damit aktiv die Energiezukunft Zürichs mit.



Was sind die Hauptziele und der aktuelle Stand des Projekts «Energieverbund Tiefenbrunnen»?

Der Energieverbund Tiefenbrunnen ist ein zentraler Bestandteil des Fernwärmeausbaus im Gebiet Tiefenbrunnen, Seefeld in Zürich. Ziel des Projekts ist es, Gebäude in diesen Quartieren zuverlässig und nachhaltig mit Wärme und Kälte zu versorgen – ganz ohne fossile Energieträger wie Öl oder Gas. Die Energie stammt hauptsächlich aus dem Zürichsee.

Die Bauarbeiten für das Leitungsnetz des 1. Projektes ab Kornelius-/Helena-/Säntisstrasse sowie Dufour-/Fröhlich-/Seefeldstrasse bis Münchhalde sind ab- und bereits an den Verbund angeschlossen. 2025 und 2026 sollen weitere Teile des Quartiers im Bereich Zolliker-/Mühlebachstrasse über den Energieverbund klimafreundlich versorgt werden.

Technische Herausforderungen & Bauarbeiten

Wie funktioniert die Fernwärmeversorgung, die Nutzung von Seewasser zur Wärmeversorgung genau?

Die Wärme stammt hauptsächlich aus dem Zürichsee: Das Seewasser wird aus etwa 40 Metern Tiefe entnommen, wo es ganzjährig konstant rund 5 Grad Celsius hat. In der Energiezentrale bei der Fischerstube entzieht eine Wärmepumpe dem Wasser einen Teil dieser Wärmeenergie und bringt sie auf ein Temperaturniveau von rund 70°-80° – ideal für Heizung und Warmwasser.

Wie wird die Wärme aus dem See in die einzelnen Gebäude transportiert und verteilt?

Die gewonnene Wärme wird über ein gut isoliertes Leitungsnetz in die Quartiere Tiefenbrunnen und Seefeld transportiert. In den angeschlossenen Gebäuden wird sie über eine Übergabestation direkt für Heizung und Warmwasser genutzt. Das System funktioniert effizient, braucht wenig Platz und verursacht keinen Lärm oder Abgase vor Ort – sauber, leise und zuverlässig.

Welche technischen oder infrastrukturellen Herausforderungen stellen sich bei der Fernwärme-Erschliessung und der Stilllegung des Gasnetzes?

Die grösste Herausforderung liegt im Bau des neuen Fernwärmenetzes in einem dicht bebauten, städtischen Gebiet. Strassen müssen geöffnet, Leitungen verlegt und bestehende Infrastrukturen wie Wasser-, Strom- oder Telekomleitungen berücksichtigt werden – das erfordert eine sorgfältige Planung und Koordination.

Gab es unerwartete Schwierigkeiten beim Bau, die das Baustellenmanagement erschwerten?

Eine Besonderheit im Seefeld ist die Beschaffenheit des Untergrundes nahe am See. Auch wenn unsere Planungsgrundlagen hervorragend sind, wie der Leitungskataster, birgt der Leitungsbau im Untergrund unbekannte Risiken. Beim Graben für die neue Fernwärmeleitung an der Siegfriedstrasse gab's eine Überraschung: Ein riesiges Wurzelwerk einer Platane kam zum Vorschein! Damit der Baum keinen Schaden nimmt, wurde kurzerhand eine Baumpflege-Firma beigezogen. Sie begleitete uns fast täglich mit Rat und Tat – so konnte der grüne Riese unbeschadet bleiben.



Wurzelwerk Platane, Siegfriedstrasse, Foto: Energie 360° AG, Zürich

Kommunikation

Wie wurde die Bevölkerung eingebunden und informiert?

Eine enge Kommunikation mit der Bevölkerung war zentral – über Informationsveranstaltungen, Flyer, Baustellenschilder und eine Projektwebseite wurden die Anwohnenden laufend über Bauphasen, Umleitungen und Zeitpläne informiert. Um die Auswirkungen der Bauarbeiten so klein wie möglich zu halten, wurden verschiedene Massnahmen ergriffen: Die Arbeiten wurden etappenweise und gut koordiniert durchgeführt, oft zusammen mit anderen städtischen Bauprojekten, um doppelte Aufgrabungen zu vermeiden.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie aus der Bevölkerung oder von Institutionen?

Während der intensiven Bauphase 2024 gab es sehr viele Fragen, Anliegen und Beschwerden. Die Installationsplätze brauchen viel Platz. Dafür mussten Blaue-Zone-Parkplätze temporär provisorisch aufgehoben werden, was für viel Missmut sorgte, da gleichzeitig die Velovorzugsroute Mühlebach umgesetzt und dabei Parkplätze definitiv aufgehoben wurden. Der rege Austausch mit der Bevölkerung, Eigentümerinnen und Betrieben ist ein wichtiger Bestandteil des Projekts, war aber herausfordernd für das ganze Team.

Was bedeutet der Umstieg für die Anwohner*innen und Liegenschaftsbesitzer*innen in Tiefenbrunnen?

Der Umstieg auf Fernwärme bedeutet für Anwohnerinnen und Liegenschaftsbesitzerinnen mehr Komfort und eine nachhaltige Wärmeversorgung. Sie profitieren von einer zuverlässigen, emissionsarmen Heizung ohne eigene Öltanks oder Gasleitungen. Die Nutzer*innen leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz in Zürich und zum Erreichen des CO₂ Netto-Null-Zieles der Stadt Zürich bis 2040.

Wie läuft die Koordination zwischen der Stadt, den Energieversorgern und weiteren Projektpartner:innen?

Die Zusammenarbeit ist eng und gut abgestimmt. Die Stadt Zürich, die Energieversorger und alle beteiligten Partner planen und steuern das Projekt gemeinsam – von der Planung über den Bau bis zum Betrieb. Regelmässige Sitzungen, transparente Kommunikation und klar definierte Zuständigkeiten sorgen dafür, dass Termine eingehalten und Herausforderungen früh erkannt werden. So kann das Projekt effizient vorankommen und gleichzeitig die Interessen der Bevölkerung bestmöglich berücksichtigt werden.

Verkehr

Welche verkehrstechnischen Herausforderungen gab es beim Leitungsbau im Seefeld?

Der Bau des Fernwärmenetzes bringt grosse verkehrstechnische Herausforderungen mit sich – besonders in dicht bebauten Quartieren wie dem Seefeld oder an stark frequentierten Strassen. Wo Fahrspuren temporär ganz gesperrt wurden, konnte effizient, rasch und gefahrenlos gebaut werden, was wiederum zu Einschränkungen und Anpassungen der Verkehrsführungen zur Folge hatte. Die Verkehrsführung wurde in enger Abstimmung mit den städtischen Stellen geplant und etappenweise umgesetzt. Ziel war es, den engen Zeitplan einzuhalten, den Verkehr möglichst aufrechtzuerhalten und die Einschränkungen für Anwohnende, Gewerbe und den öffentlichen Verkehr so gering wie möglich zu halten.

Was kommt als Nächstes?

In den kommenden Jahren wird das Fernwärmenetz weiter ausgebaut – Schritt für Schritt im Kreis 8 und darüber hinaus. Aktuell wird bis 2026 an der Zollikerstrasse gebaut, und immer mehr Gebäude können ans klimafreundliche Netz angeschlossen werden. Ziel ist es, bis 2040 weite Teile des Quartiers zuverlässig mit erneuerbarer Wärme und Kälte zu versorgen – sauber, sicher und zukunftsgerichtet.

Was würden Sie sich wünschen, um Ihre Arbeit besser unterstützen zu können?

Der Bau einer klimafreundlichen Energiezukunft ist mit Eingriffen und der Erneuerung der Infrastruktur verbunden. Wir wünschen uns Verständnis, Geduld und Dialogbereitschaft seitens der Bevölkerung – gerade, wenn es zu temporären Einschränkungen kommt. Zudem helfen uns klare Rahmenbedingungen und eine gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten – von der Stadt über Planungsbüros bis hin zu den Liegenschaftsbesitzer*innen. So können wir gemeinsam eine nachhaltige Energieversorgung für Zürich realisieren.

Vielen Dank für das spannende Gespräch.

Links für weitere Informationen



Tiefenbrunnen Fernwärmeleitungen | Stadt Zürich



Energieverbund Tiefenbrunnen | Energie 360°

Mit Rat zur Tat: Die Energieberatung der Stadt Zürich

Von der Heizung im Keller bis zur Solaranlage auf dem Dach

11

ISABELLE STERCHI PELIZZARI

Die Stadt Zürich unterstützt Privatpersonen und Unternehmen mit einem umfassenden Beratungsangebot bei der Energiewende. Die Energieberatung der Stadt Zürich ist eine dienstleistungsorientierte Anlaufstelle für alle Stadtbewohnerinnen und -bewohner und berät unabhängig in den Bereichen Heizungsersatz, Gebäudesanierung, Solaranlagen, Elektroladestationen und Energieeffizienz.

Energie-Coaching



Energieberatung
Stadt Zürich

Eigentümerschaften von Ein- und Mehrfamilienhäusern in der Stadt Zürich können ein Energie-Coaching in Anspruch nehmen, wenn sie ihre Liegenschaft klimafit machen

wollen. Energie-Coaches sind unabhängige Fachleute mit umfangreichem Fachwissen und langjähriger Erfahrung aus der Baupraxis. Sie zeigen auf, wie der Wert einer Liegenschaft langfristig erhalten, der Wohnkomfort gesteigert, die Energiekosten gesenkt und das Klima geschützt werden können.

Je nach Bedarf kann zwischen einem kostenlosen oder stark vergünstigten Coaching mit unterschiedlichem Beratungsumfang ausgewählt werden: Sei es als erste Orientierung zum Zustand eines Gebäudes und der Heizung bei einer kostenlosen Begehung der Liegenschaft oder als umfassende Analyse zur energetischen Sanierung.

Ins Klima investieren lohnt sich



Energiefördergelder
Stadt Zürich

Stadt, Kanton und Bund fördern die Energiewende finanziell. Die Übersicht zeigt alle Förderprogramme für Bewohnende, Unternehmen und Liegenschaften in der Stadt Zürich.

Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer in der Stadt Zürich profitieren von Fördergeldern für den Heizungsersatz, die Gebäudesanierung sowie die Nutzung von Sonnenenergie. Ein Faktenblatt bietet einen Überblick über die Beträge und wie vorzugehen ist. Auch online kann mit dem Fördergeldrechner die Höhe des voraussichtlichen Betrages berechnet werden.

Interview

mit

Marie-Laure Pesch

Leiterin des Teams Energie und Gebäude im Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ)



Wer steckt hinter der Energieberatung und was machen Sie genau?

Die Energieberatung Stadt Zürich wird von Fachpersonen vom Umwelt- und Gesundheitsschutz Zürich (UGZ) und von ewz getragen. Wir bieten unterschiedliche Beratungen an – sei es telefonisch, im Klimabüro oder vor Ort bei den Eigentümer-schaften.

Wir möchten alle Akteure in der Stadt Zürich dabei unterstützen, ihren Energieverbrauch zu senken, erneuerbare Energien zu nutzen und einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, von Mieter:innen über Hauseigentümer:innen bis hin zu Unternehmen. Wir setzen stark auf niederschwellige Information, Beteiligung und konkrete Unterstützung bei der Umsetzung von Klimaschutzmassnahmen.

Welche Arten von Beratungen bieten Sie konkret an?

Wir bieten individuelle Beratungen zu verschiedenen Themen rund um Energie und Klimaschutz an. Dazu gehören Energieeffizienz und Gebäudesanierung, der Einsatz erneuerbarer Energien wie Solarenergie, moderne Heizsysteme sowie Informationen zu Elektroladestationen und Förderprogrammen.

Im Heizungsbereich gibt das kantonale Energiegesetz den Rahmen vor und wir unterstützen dabei, nachhaltige und kosteneffiziente Lösungen umzusetzen, auf fossilfreie Varianten umzusteigen: insbesondere Fernwärmeanschluss und Wärmepumpen. Biogas oder Holzheizung werden kaum empfohlen, weil diese Ressourcen knapp verfügbar sind und beim Holz die Feinstaubbelastung problematisch ist. Für private Haushalte bieten wir beispielsweise Beratungen zu Gebäudesanierungen oder Heizungersatz an, während Unternehmen bei der Steigerung ihrer Energieeffizienz unterstützt werden – sei es im Bereich Beleuchtung, Lüftung, Prozesswärme oder bei der Umstellung auf erneuerbare Energien.



Energiekarte
Stadt Zürich

EnerGIS ist die interaktive Energiekarte der Stadt Zürich. Sie zeigt die aktuellen Heizsysteme jeder Liegenschaft mit einem Klick, macht Empfehlungen und gibt Einblick in die Energieplanung der Stadt Zürich.

Wie laufen eine Energieberatung und ein Coaching ab?

Die Energieberatung Stadt Zürich betreibt das Klimabüro am Beatenplatz 2, 8001 Zürich, als Anlaufstelle für alle. Ohne oder auch mit Termin kann man vorbeikommen und erste Fragen unkompliziert und rasch mit einer städtischen Fachperson klären. Auch per Telefon und E-Mail wird beraten.

Darauf aufbauend kann ein Energie-Coaching in Anspruch genommen werden (kostenfrei oder stark vergünstigt). Es findet eine Begehung der Liegenschaft und eine Analyse durch einen erfahrenen Energie-Coach statt. In mehreren Schritten wird bei der Entscheidungsfindung, Planung, und Beantragung von Fördermitteln vertieft unterstützt. Ziel ist es, nachhaltige Lösungen zu finden und deren Umsetzung zu erleichtern. Resultate und Empfehlungen hält der Energie-Coach in einem Bericht fest.

Was sind die häufigsten Anliegen von Privatpersonen?

Häufige Fragen betreffen den Heizungersatz, beispielsweise: Besteht die Möglichkeit für einen Fernwärmeanschluss? Ist es möglich, bei meiner Liegenschaft eine Erdsonde zu bohren? Lohnt sich eine Solaranlage auf meinem Dach? Viele Fragen betreffen zudem das Vorgehen sowie die Fördermöglichkeiten.

Wie gehen Sie mit Fehlinformationen oder Skepsis in der Bevölkerung um?

Viele Hauseigentümer:innen sind bereits gut informiert. Wir setzen auf klare, transparente und gut verständliche Kommunikation. Wichtig ist uns, auf individuelle Anliegen einzugehen und wissenschaftlich fundierte Fakten bereitzustellen. Durch persönliche Beratung, Informationsveranstaltungen und zugängliche Materialien möchten wir die Hauseigentümer:innen auf dem Weg zu klimafitten Gebäuden unterstützen.

Welche staatlichen oder regionalen Förderprogramme können Ratsuchende in Anspruch nehmen?

Wir informieren und beraten zu verschiedenen Förderprogrammen auf nationaler, kantonaler und städtischer Ebene. Bund und Kanton fördern Solaranlagen, Heizungersatz und Gebäudesanierungen. Die Stadt ergänzt diese Förderprogramme mit zusätzlichen Mitteln, um die Energiewende in Zürich zu beschleunigen. Beispielsweise gibt es in der Stadt extra Fördergelder, wenn junge Gas- und Ölheizungen ersetzt werden, für Sanierungen von denkmalgeschützten Gebäuden oder wenn eine Solaranlage mit einer Dachbegrünung kombiniert wird.

Was sind die größten Herausforderungen in Ihrer täglichen Arbeit?

Eine der grössten Herausforderungen ist es, unterschiedliche Zielgruppen mit individuellen Bedürfnissen und Wissensständen zu erreichen. Zudem sind finanzielle und technische Hürden bei Sanierungen oft ein Thema. Insbesondere bei Altbauten braucht es den Rat der Expert:innen, weil Lösungsansätze herausfordernd sind. Auch das Aufklären über komplexe Zusammenhänge und das Entkräften von Fehlinformationen erfordert Geduld und Fachwissen.

Wie schätzen Sie die Bereitschaft der Menschen ein, sich aktiv an der Energiewende zu beteiligen?

Die Bereitschaft ist grundsätzlich vorhanden und wächst stetig. Viele Menschen möchten ihren Beitrag leisten, fühlen sich aber manchmal unsicher, wo und wie sie anfangen sollen. Hier setzen wir an, indem wir konkrete, umsetzbare Lösungen anbieten und Hemmschwellen abbauen.

Gibt es besonders positive Beispiele oder Erfolgsgeschichten, die Sie teilen können?

Ja, viele Hauseigentümer:innen und Unternehmen in Zürich haben bereits erfolgreich ihre Gebäude energetisch saniert oder auf erneuerbare Energien umgestellt – oft mit unserer Unterstützung und mit Fördermitteln. Auf unserer Webseite und auf EnerGIS sind «Best Practice-Beispiele» publiziert, die zeigen, dass Klimaschutz nicht nur möglich, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll ist. Sie motivieren weitere Akteure, aktiv zu werden.



Best Practice:
Heizung,
Sanierung,
Solaranlage
Stadt Zürich

Welche Entwicklungen erwarten Sie in den kommenden Jahren im Bereich Energieberatung?

Die Nachfrage wird weiterhin hoch bleiben, da der Druck zur Energiewende wächst. Die Beratung wird zunehmend ganzheitlicher, indem Themen wie Mobilität, Hitzeminderung und Kreislaufwirtschaft stärker integriert werden. Wir erwarten eine stärkere Digitalisierung der Beratungsangebote, etwa durch Online-Tools.

Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch.



Klimabüro, Foto: UGZ Zürich

Naturkräfte im Seefeld

Feuer, Wasser, Erde, Wind – Die Bändigung der «Erd-Energien»

KATRIN KOYRO

14

Wie die meisten Städte und Stadtteile im 21. Jahrhundert ist das Seefeld eine künstliche Umgebung. Spätestens mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert hat sich der Städter die Erde untertan gemacht – so auch das Seefeld. 1887 wurde mit dem Bau der Quaianlagen ein neues Seeufer geschaffen und mit der Eingemeindung Riesbachs im Jahr 1893 wurde das einst nur mit wenigen Bauernhöfen bebaute Gebiet verkehrstechnisch erschlossen und den Bedürfnissen des modernen Menschen angepasst. Kanäle und Leitungen wurden verlegt, holprige Landstrassen planiert und asphaltiert, Bachläufe umgeleitet und eingedolt.



Flugboothangar an der Fröhlichstrasse, ca. 1920, Foto: Baugeschichtliches Archiv Zürich

Im 1873 erstellten Gaswerk an der Hornbachstrasse wurden die Elemente bezwungen und zur Gewinnung von Leuchtgas gefügig gemacht und vom Flugboothangar an der Fröhlichstrasse aus wurden die Lüfte erobert.

Der hoffnungslose Romantiker, der heute an einem sonnigen Tag zwischen hippen Restaurants und Nagelstudios hindurch zum perfekt manikürten Zürichhorn flaniert, um sich zwischen den Scharen von Instagram-Models ein bisschen in der 1959 designten Natur zu erholen, mag sich fragen: Hat die «echte» Natur als archaische, unermessliche und unberechenbare Energie überhaupt noch einen Platz in unserer künstlich durchgeplanten, streng regulierten Umgebung, in der jeder städtische Baum eine «Personalakte» und einen vorbestimmten Nachfolger hat?

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die Dienstbarmachung der Elemente auch in Riesbach nicht immer reibungslos gelang. Das Feuer beispielsweise widersetzte sich seiner Zähmung sehr pointiert am 26. April 1841 mit einem verheerenden Brand in der Zündhölzchenfabrik des Herrn Kämmerer an der heutigen Seefeldstrasse 11. In der Parketteriefabrik der Herren Hirzel und Koch im Seefeld entzündete es am 16. Oktober 1878 nicht nur, wie verlangt, das Gas zum Anheizen der Dampfmaschine, sondern auch einige herumliegende Hobelspäne, woraufhin die Fabrik mitsamt Lagerplätzen und diversen Nebenbauten komplett niederbrannte. Und am 20. Dezember 1882 erleuchtete ein Grossbrand die Lampenfabrik Helbling in der Falkengasse – heute Falkenstrasse.

Als unkontrollierbare Windenergie darf man wohl den Föhnsturm vom 5. Januar 1919 bezeichnen, der das Schweizerkreuz aus der Fahne auf dem Grossmünster zerriss, entlang der Quaianlagen über 300 Meter das Eisengeländer samt granitenem Seebord in den See stürzte und das Seebecken vollständig von Schiffen entleerte. Die Schiffstrümmer wurden über die Quaianlagen geblasen oder Limmat-abwärts gespült, und auf einer Treppe beim Limmatquai kam ein Ruderboot aus Thalwil zu liegen.



Föhnsturmschäden am Alpenquai 1919, Foto: Baugeschichtliches Archiv Zürich

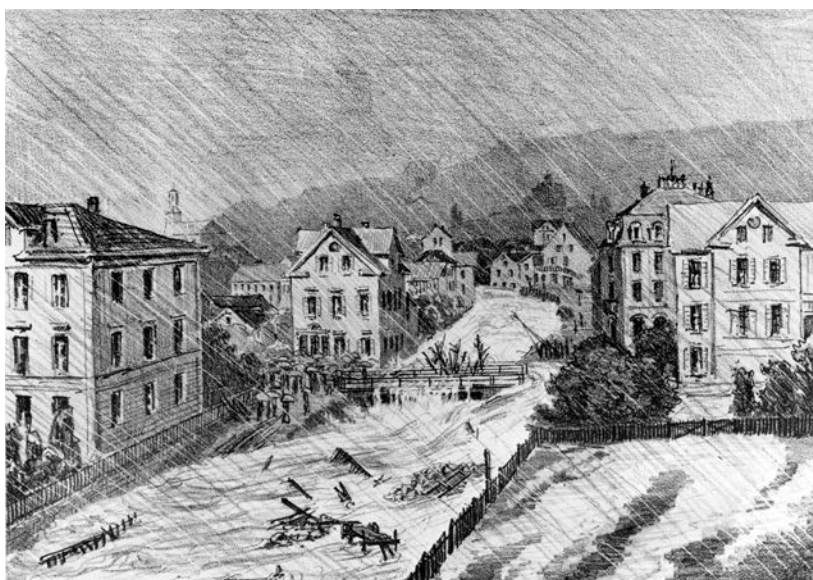


«Im Zürichhorn haben die Wellen ähnliche Verwüstungen angerichtet wie am Utoquai, doch waren dort ungleich weniger Schiffe und Uferstege ihrer ungezügelten Tollheit ausgesetzt.» Burghorner Tagblatt am 9. Januar 1919, Foto, Baugeschichtliches Archiv Zürich

Eine Pause vom Mühlenantreiben gönnte sich der Wildbach bzw. Hornbach mit mehreren Ausbrüchen z. B. 1778, 1831 und 1852. Nachdem er im Juli 1778 die Trichtenhauser Mühle zerstört, die Hammerschmiede in Hirslanden stark beschädigt und deren Trümmer ins Seefeld geschwemmt hatte, ist über seine Spritztour im folgenden Jahrhundert zu lesen: «Am 3. Juni 1878 gebärdete sich der Wildbach wieder so ungehörig, daß er u. a. das Wuhr zur Mühle Hirslanden zum größten Teil wegriß. Die Durchfahrt

durch den Bach wurde so vertieft, daß die Straße hinauf zur Eierbrecht an jener Stelle unterbrochen war.» Eine Bachkorrektur mit soliden Ufermauern, Sohlsicherung und unzerstörbarer Eisenbrücke sollten den ungehörigen Bach in die Schranken weisen. «Wahrscheinlich hat der zum reissenden Strom gewordene Hornbach Holzstämmen und Aeste mitgeführt, die bei der Brücke zur Stauung führten.» schrieben die Neuen Zürcher Nachrichten am 27. Juni 1953. «Die gelben Fluten schlugen links an der Mauer

wohl zehn Meter hoch und wälzten sich dann durch die Wildbach- gegen die Münchhaldenstrasse, dass es anzusehen war wie ein schmutziger See. Aber auch seewärts strömten die Fluten durch die zahlreichen Querstrassen und über die Seefeld-, Dufour- und Bellerivestrasse hinüber. Ein ganzes Quartier war überspült. Der Tramverkehr musste eingestellt und durch Autobusse ersetzt werden.»



Hochwasser am Hornbach 1878,
Foto: Baugeschichtliches Archiv Zürich



Hochwasser und Geröll am Hornbach 1953,
Foto: Baugeschichtliches Archiv Zürich



Überschwemmter Seeuferweg im August 2025,
Foto: Katrin Koyro

Auch der Zürichsee ist diesen Sommer bereits ein paar Mal selbst den Seeuferweg entlang flaniert. Ist die Erde also das einzige Element, das wir erfolgreich unterworfen haben?

Wenn der See nicht gerade über den Uferweg lakespreadet, kann sich der Spaziergänger hier einer Vielzahl von Wassergräsern, Sumpflilien und anderen Uferpflanzen erfreuen, die die etwas brachialen, seeseitigen Steinwälle harmonisch in die Parklandschaft einbinden. Was viele Betrachter nicht wissen, ist, dass diese vielfältige Randbepflanzung von den städtischen Gärtnern weder ausgewählt noch platziert ist. In dem als

sauberer Steinwall vorgesehenen Bereich, der jedes Jahr wieder ordentlich aufgeschichtet wird, lagert sich innert kürzester Zeit genug organisches Material ab, um eine kleine Sumpfbzone zu schaffen, in der sich das Ufer sozusagen selbst renaturiert. Wer genau hinschaut, wird bemerken, dass das Zürichhorn neben Grünstadt Zürich von vielen ehrenamtlichen Gärtnern wie Wildvögeln, Wasserratten, Wind und Wetter mitgestaltet wird.

Wir haben die Naturkräfte also weder vertrieben noch unterworfen; sie tolerieren uns nur gerade.



Dr. Knopf, Foto: Julieta Schildknecht

Die Energie der Kinder ist wie ein Regenbogen

JULIETA SCHILDKNECHT

Wie bringt man Leichtigkeit dorthin, wo der Alltag schwer ist? Lienhard Anz, besser bekannt als Dr. Knopf, ist Spitalclown am Kinderspital Zürich und schenkt Kindern, Eltern und Pflegenden Momente des Staunens, der Nähe und des Lachens. Im Zentrum seiner Arbeit steht ein unsichtbares, doch spürbares Element: Energie – jene feine, zwischenmenschliche Kraft, die entsteht, wo man sie am wenigsten erwartet.

Im Gespräch mit Julieta Schildknecht erzählt er von seinem Werdegang, der Magie kindlicher Präsenz, dem Zauber des Augenblicks – und davon, wie ein Knopf zum Tor in andere Welten werden kann.

Herr Anz, wie sind Sie Dr. Knopf geworden?

Mein Werdegang beginnt eigentlich schon mit meinem Vater – ein Tausend-sassa: Bildhauer, Zauberer, Goldschmied. Von ihm habe ich die ersten Zaubertricks gelernt, war oft dabei, wenn er auf der Bühne stand. Schon früh war mir klar: Das will ich auch. Mit Zehn, Elf habe ich Buster Keaton gesehen – seine stille Körperkomik, diese ungewollte Komik, die ihn wie aus Versehen überfällt – das hat mich tief beeindruckt.

Dann kamen Zirkusclowns, Puppentheater, Breakdance, Karate mit Humor – alles hat sich irgendwie verwoben. Schließlich führte mich mein Weg zur Dimitri-Schule, wo ich auch Marcel Marceau begegnete. Die Schule hat mich tief geprägt, und ich fühlte mich dort immer als Teil einer großen Familie.

Seit bald 40 Jahren bin ich Clown – auf Festivals, in Theatern, in Südamerika, Indien – und seit sechs Jahren gehöre ich fest zum Team der Kispi-Clowns im Kinderspital Zürich. Es ist meine erste Anstellung – und vielleicht die schönste Rolle meines Lebens.

Was bedeutet für Sie «Energie» – gerade in Ihrer Arbeit als Clown im Spital?

Energie ist für mich die Hauptzutat. Ohne Energie geht gar nichts. An manchen Tagen bringe ich sie mit – an anderen schenken sie mir die Kinder. Es ist ein ständiger Austausch. Ich spüre: Dieses Kind hat heute eine besondere Ausstrahlung, eine eigene Kraft, die mich belebt – und mit dieser Energie gehe ich dann weiter ins nächste Zimmer.

Kinder geben uns Energie, auch wenn sie krank sind. Gerade Kinder mit besonderen Bedürfnissen entwickeln oft eine ganz eigene, tiefe Energie. Das ist berührend. Sie sind einfach «da», im besten Sinn.

Und wenn ein Kind gar keine Energie mehr hat?

Dann bleibt oft nur das Dasein. Wir nehmen es an. Manchmal kehrt man zurück, immer wieder – in der Hoffnung, doch noch einen Funken zu entfachen. Unser Zirkuswagen ist da ein wunderbarer Ort. Vielen Kindern, die kraftlos sind, sagen wir: «Komm uns besuchen – wir wohnen

im Zirkuswagen hinter dem Haus!» Und dann kommen sie – auf wackeligen Beinen oder im Rollstuhl – und wir spielen mit ihnen, solange sie mögen. Oft blühen sie dabei auf.

Was wäre, wenn es keine Spitalclowns gäbe?

Das wäre ein großer Verlust. Neulich sagte eine Pflegefachperson nach einem Besuch bei einem Jungen mit schlechter Diagnose: «Das war so wichtig heute Morgen.» – Wir wussten nichts von seiner Diagnose, gehen einfach mit einem offenen Herzen ins Zimmer. Diese Naivität, diese Freiheit – wir haben keine therapeutische Aufgabe, dürfen einfach sein. Und gerade das schafft oft eine unerwartete Wirkung.

Wie bereiten Sie sich auf Ihre Arbeit im Spital vor? Haben Sie Rituale?

Ich komme mit dem Velo – zwanzig Minuten Fahrt. Am Anfang denke ich oft: «Puh, schaffe ich das heute?» Aber kaum sitze ich auf dem Rad, kommt etwas in Schwung. Dann hier ankommen, durchatmen, Knopf auf die Nase, Man-

doline in die Hand – und los geht's. Ich spiele vielleicht drei Akkorde, aber das reicht. Diese Rituale helfen mir, in meine Rolle zu schlüpfen.

Sie arbeiten im Team. Wie inspirieren Sie sich gegenseitig?

Wir sind ein kleines, feines Fünfer-Team. Jeder bringt andere Qualitäten mit: Musik, Geschichten, Zauberei, Puppenspiel, Improvisation. Wir lernen viel voneinander. Jeder Clown hat seine Farbe im Gesamtbild – wie ein Zirkusorchester mit ganz verschiedenen Instrumenten.

Warum heißen Sie eigentlich Dr. Knopf?

Das kam, als ich meine Kiste mit Zaubersachen durchstöberte. Da war ein Trick mit Knöpfen – und ich dachte: «Knopf – das passt!» Man sagt ja auch zu Kindern «kleiner Knopf». Es fühlte sich richtig an. Und unser Sohn hieß damals Jim – also wurde ich der Knopf, er der kleine Jim-Knopf im Hintergrund.

Was ist für Sie kindliche Energie? Wie erleben Sie sie?

Kindliche Energie ist für mich wie ein Regenbogen – bunt, lebendig, verspielt. Sie klingt wie ein Glockenspiel, das mal verträumt, mal frech klingt. Diese Energie durchdringt alles: die Kinder, das Pflegepersonal, die Eltern. Ich rufe manchmal durch die Gänge, einfach weil ich diese Energie verteilen möchte. Nicht aufdringlich, aber präsent. Das habe ich auch von Dimitri mitgenommen: die Kraft der Präsenz.

Gab es einen Moment, der Ihnen besonders naheging?

Ein kleiner Junge, gerade vier, hat mich gleich beim ersten Treffen ins Herz geschlossen. Er sagte: «Dr. Knopf ist mein Freund.» Und ich habe das wirklich gespürt. Oder ein Baby, sechs Monate alt – hat eine Viertelstunde durchgelacht. Die ganze Station kam zusammen. Solche Momente – das ist unser Lohn. Unsere stille Bestätigung.

Was würden Sie Kindern mitgeben, die vielleicht selbst einmal ein Clown sein wollen – oder einfach mehr Leichtigkeit in ihr Leben bringen möchten?

Geht raus in die Natur. Lasst euch nicht zu sehr verführen von den Bildschirmen. Spielt, klettert auf Bäume, lauscht den Vögeln. Ich stelle mich manchmal auf alte Baumstümpfe und spüre die Verbindung nach oben und unten. Diese Erdung – die wünsche ich jedem Kind.

Und zum Schluss, lieber Dr. Knopf: Wenn Sie all die feinen, leisen, wilden und zarten Energien, die Ihnen Kinder schenken, in eine einzige Geste verwandeln dürften – wie sähe diese Geste aus?

(Er überlegt, dann lächelt er leise.)

Es wäre vielleicht ein ganz kleines Winken. So ein zartes, fast unsichtbares Winken – das trotzdem alles sagt. Ein Winken, das bleibt, auch wenn man schon um die Ecke gebogen ist.



Kispiclowns, Foto: Julieta Schildknecht

Auf der Suche nach Energie

In der Hektik des täglichen Lebens verliert man sie oft, doch wo findet man sie wieder?

ALEX PAPADOPOULOS

Was tun, wenn die Batterien leer sind und der Kopf nicht abschaltet? Ich beschliesse, im Seefeld auf die Suche nach Antworten zu gehen. Was kann dieses Stadtquartier mir bieten, um Kraft zu tanken – ganz persönlich, ganz bewusst? Ein Selbstversuch zwischen See, Garten und innerer Unruhe.



Chinagarten, Foto Doris Kölsch

Mein Auswärtstermin ist vorüber, der Laptop ist verstaubt, meine Augen wandern viel zu oft nervös zur Armbanduhr, und forschen Schrittes befinde ich mich auf dem Weg zurück zum parkierten Fahrzeug. Mein Weg zum Auto führt an der Schule Riesbach vorbei, wo die Pausenglocke gerade die grosse Pause einläutet. Für kurze Zeit fühle ich mich in die eigene Schulzeit zurückversetzt – bevor die Primarschüler das hörbar machen, was mir in diesem Moment fehlt: Energie. Vergangen sind die Zeiten, als eine Pause, die länger als 5 Minuten dauerte, eine solche Reaktion in mir auslösen konnte. Muss sie auch nicht – aber zwischen all den Telefonaten, E-Mails, Kalenderterminen, Meetings und Webinars fällt es einem manchmal schwer, die aufgewendete Energie wieder aufzutanken. Ein zutiefst persönliches Thema – was braucht es wirklich? Entschleunigung? Sport? Reflektion? Sonnenlicht? Ruhe? Oder gar eine Kombination aller Faktoren? Was davon kann mir das Seefeld bieten? Es ist Zeit für einen Selbstversuch.

Im Chinagarten:

Ort der Stille

Ich stehe am Eingang des Chinagartens, der sich wie ein Tor in eine andere Welt öffnet. Zwischen roten Pagodendächern, plätschernden Wasserspielen und spiegelnden Teichen mit Seerosen wirkt der Alltag auf einmal merkwürdig weit entfernt. Ich setze mich auf eine Bank, schliesse die Augen, lasse die Farben und Klänge auf mich wirken. Es ist schön hier. Fast meditativ. Und doch bleibt irgendwo in mir ein leises Unbehagen. Als ob mein Körper ruht, aber der Kopf noch unterwegs ist. Vielleicht brauche ich mehr Bewegung. Vielleicht Wasser.

Blatterwiese:

Wo Gedanken wandern dürfen

Ich breite eine leichte Decke auf der Blatterwiese aus. Der See funkelt, das Gras ist trocken, ein sanfter Wind weht. Neben mir liegen ein Notizbuch, ein Apfel, mein Handy – das ich nach kurzem Überlegen ausschalte. Ich setze mich aufrecht hin, schliesse die Augen, konzentriere mich auf den Atem. Die Minuten dehnen sich. Ein Kind lacht in der Ferne. Eine Möwe zieht ihre Bahn. Für einen Moment scheint die Welt stillzustehen. Aber dann schleichen sie sich doch wieder ein: die To-do-Listen, die unerledigten E-Mails, die Gedanken an morgen. Ich öffne die Augen. Die Ruhe ist da – aber ich bin noch nicht ganz bereit, sie zuzulassen.

Zwischen all den Versuchen

Vier Orte, vier Möglichkeiten zur Einkehr, zur Erfrischung, zur Ruhe. Jeder einzelne Moment war kostbar, wohltuend, sogar inspirierend. Und doch bleibt diese eine, stille Frage in mir offen: Was genau ist es eigentlich, was mich wirklich erfüllt? Vielleicht ist es nicht der eine Ort, nicht die eine Aktivität. Vielleicht ist es das Zulassen, das Sich-Zeit-Nehmen, das bewusste Innehalten, das bewusste Loslassen. Ob es hierfür ein Froschkonzert, asiatische Architektur, Wassersport oder grüne Wiesen braucht? Das muss jede:r für sich selbst entscheiden, doch die Antwort darauf weiss man erst, wenn man es selbst probiert hat.

Ein Sprung ins Wasser

Die Sonne steht hoch, das Seebad Utquai lädt mit seinem hölzernen Charme und der herrlichen Aussicht auf die Alpen zum Verweilen ein. Ich lasse mich ins kühle Wasser gleiten, ein Moment fast vollkommener Freiheit. Schwimmzug für Schwimmzug wird der Kopf leerer, der Atem ruhiger. Das Leben fühlt sich leichter an – fürs Erste. Doch als ich später auf dem Holzdeck liege, ein Sprudelwasser in der Hand, stelle ich fest: Mein Körper ist erfrischt, keine Frage. Aber das tiefere Aufladen bleibt aus. Irgendetwas in mir ist noch nicht angekommen.

Botanischer Garten:

Ordnung im Chaos der Natur

Der botanische Garten der Universität Zürich ist ein Ort, an dem Wissenschaft und Schönheit miteinander verschmelzen. Ich spaziere durch die geschwungenen Wege, lese Namen von Pflanzen, die ich noch nie gehört habe, lausche der Geräuschkulisse der Amphibien. In den Gewächshäusern ist es feucht, die Luft schmeckt anders, fast schon tropisch. Eine kleine Weltreise in wenigen Schritten. Hier ist alles gewachsen, nichts gemacht – und doch wirkt alles strukturiert, fast beruhigend. Und trotzdem merke ich: Auch dieser Ort, so faszinierend und wohltuend er ist, füllt meine Reserven nicht restlos auf. Vielleicht liegt es nicht an den Orten, sondern an mir.

Lassen Sie sich auch nicht auf die genannten Beispiele beschränken – das Seefeld ist Wohnort, Arbeitsort, aber auch geeigneter Erholungsort, um wieder Kraft zu tanken. In diesem Sinne: Frohes Entdecken.

Energie durch Gesang: Ein Chorprojekt für mehr Wohlbefinden

Wie gemeinsames Singen unser emotionales Gleichgewicht stärkt und unsere Gesundheit fördert

20

NATHALIE MUSARDO SIGRIST

Energie ist das, was uns antreibt, aktiv zu sein, Neues zu erleben und das Leben mit Freude zu erfüllen. Doch was genau gibt uns diese Kraft? Oft sind es einfache, aber wirkungsvolle Dinge – und dazu gehört das Singen. Ob im Chor, alleine oder im Freundeskreis – gemeinsames Musizieren kann unsere Energie auf vielfältige Weise steigern.

Die Arbeit mit Stimme und Atmung aktiviert zahlreiche Bereiche unseres Gehirns und Körpers: Sie fördert die Durchblutung, stärkt das Immunsystem, setzt Glückshormone wie Endorphine frei und kann den Stress abbauen – eine natürliche Energiequelle, die uns im Alltag unterstützt. Das gemeinsame Singen schafft dazu Verbundenheit und vermittelt ein Gefühl der Zugehörigkeit.

Musik kann Brücken bauen – über Grenzen hinweg und zwischen Generationen. Derzeit entsteht im Quartier ein Chorprojekt, das verschiedene Gegensätze vereint: Das alte Europa und

die Neue Welt treffen sich in ergreifenden, tiefgründigen, dramatischen und meditativen Konzerten. Der argentinische Komponist und Chorleiter Martín Palmeri nutzt in seiner Misa a Buenos Aires (Misatango) die universelle Sprache des Tangos, insbesondere in dem von Astor Piazzolla entwickelten Stil.

Diese Musik, die ursprünglich zum Tanzen gemacht wurde, bietet Ausdrucksmittel, die Grenzen und Musikgenres überschreiten.

Im Zentrum dieser Fusion steht das Bandoneon, das mit dem Instrumental-Ensemble durch ausgefeilte Harmonien und Rhythmen wandert. Der Chor schwankt zwischen andächtigen und exaltierten Momenten, und der Sologesang des Mezzosoprans agiert als Vermittler unseres menschlichen Daseins, um es mit dem Ewigen zu verknüpfen.

Die Arbeit mit Stimme und Atmung ist eine natürliche Energiequelle, die uns im Alltag unterstützt.
Das gemeinsame Singen schafft dazu Verbundenheit und vermittelt ein Gefühl der Zugehörigkeit.



Foto: ©Hans Zürcher

Die Konzerte in Zürich und Yverdon am 30. und 31. Mai 2026 sind transnational und mehrgenerationell gestaltet, mit Sänger-innen mit verschiedensten Horizonten: Verein der Deutsch-Französischen Chöre Zürich, Kirchenchor Tägerig (AG), Gesangsstudent-innen, junge Semiprofis und Gastsänger-innen aus Deutschland, Zürich und der Westschweiz.

Wer Lust hat, diese besondere Erfahrung mitzuleben, ist herzlich eingeladen, sich dem Chor PhoniXang, der jeden Dienstag in der Kirche Erlöser hier im Quartier übt, anzuschliessen. Es geht nicht nur um das Singen an sich, sondern um das gemeinsame Erleben, das uns alle bereichert und mit neuer Energie erfüllt. Besonders in einer Zeit, in der viele Menschen nach positiven Erlebnissen suchen, zeigt sich, wie kraftvoll Musik sein kann.



nathalie-musardo.com

INFORMATIONEN

Trägerchor: www.phonixang.ch

Anmeldung: chorphonixang@gmail.com

Künstlerische Leitung: Nathalie Musardo Sigrist

PROGRAMM

Martín Palmeri, Misa a Buenos Aires (Misatango)

Werke für Mezzo und Instrumentalensemble (Bandoneon, Klavier, Streicher)

Zugabe: Astor Piazzolla, Libertango

DATEN

- Freiwillige Teilnahme an den PhoniXang-Proben am Dienstagabend
- Sa 18.-So 19. Okt 25: Probenwochenende im Kloster Kappel
- Feb 26: Probetag und Gottesdienst in der Kirche Erlöser Zürich
- März 26: Probetag und Gottesdienst in der Kirche Tägerig (AG)
- 29., 30., 31. Mai 26: Generalprobe in Zürich, Konzerte in Zürich und Yverdon (VD)

Die gallischen Gärten von Riesbach

TEXT UND FOTOS: JASMIN JANSEN

Auf einem halb vergessenen Familiengartenareal ist über Dekaden ein Biodiversitäts-Hotspot entstanden, der inmitten des Baugebiets Lengg von allen Seiten bedrängt wird. Wie kann man ihn erhalten?

Im Quartier Riesbach, inmitten des immer dichter bebauten Gesundheitsclusters Lengg, ist seit über einem halben Jahrhundert ein kleines Waldgartenareal herangewachsen. Ein halb verwildertes Areal mit ganz eigener Energie, das nicht nur vielen Tieren Schutz und Nahrung bietet, sondern auch für ein angenehm kühlendes Kleinklima zwischen den Hitze- Inseln des sich verdichtenden Quartiers sorgt. Seine Zukunft ist jedoch unklar.

Doch der Reihe nach: Wie kam es dazu, dass dieser Biodiversitäts-Hotspot, ein dicht mit Bäumen bewachsenes Areal, so lange unter dem Radar ungehindert wachsen konnte, dass selbst dessen Eigentümer mitunter überrascht zu sein scheinen, dass es überhaupt existiert – und noch überraschter dazu, dass es tatsächlich Pächter hat, die ihnen jährliche Pacht für das Gelände zahlen...Schauen wir zurück:

Wir schreiben die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Zürich erlebt einen Boom. Die Stadt wächst beständig und die Bevölkerungszahl explodiert regelrecht. Nicht mehr lange und Zürich wird eine Millionenstadt sein, so die Prognose. Und diese Millionen von Menschen müssen mit sauberem Trinkwasser versorgt werden. Um im Fall zügig das Seewasserwerk Lengg auf diesen Bedarf hin ausbauen zu können, werden auf dem Gelände der Wasserversorgung Familiengärten angelegt. Bebauung ausgeschlossen, kurzfristige Verfügbarkeit als wichtigster Zweck. Mit Pachtverträgen, die jährlich die Kündigung ermöglichen, im Extremfall auch schneller. So weit so gut.

Entwicklung zum Biodiversitäts-Hotspot

Einen schönen Platz hatten diese Gärten. Angrenzend an ein Feld und vis-a-vis zu Burghölzli, PUK und der Villa Bleuler mit ihren stattlichen alten Bäumen. Und während die Jahrzehnte ins Land gingen, ohne dass Zürich zur Millionenstadt wurde, entwickelte ein Teil der Parzellen ein ganz besonderes Eigenleben, fort von klassischen Beetgärten und hin zu bäumigen und schattigen Wildgärten.

Angekommen im 21. Jahrhundert legten einige Pächter nun den Schwerpunkt auf Artenvielfalt, und mit der Zeit entstand ein kleines feines Waldgartenareal von über 1000 Quadratmetern. Die Grenze zum nebenliegenden Feld bildete eine riesige Wildhecke, ein wahrer Lebhag, der von Vogelstimmen nur so widerhallte, während im dichten Unterholz der Gärten Erdkröten und andere Kleintiere ein sicheres und nahrungsreiches Refugium fanden und unzählige Insekten über die vielfältigen Wildpflanzen summt. Eine der Parzellen wurde sogar von ProNatura, der führenden Naturschutzorganisation der Schweiz, mit ihrer höchsten Auszeichnung, den «3 Schmetterlingen» ausgezeichnet. Noch bis ins Jahr 2018 kamen jeden Morgen, wenn der Bodennebel über den Gärten hing und der Tau auf den Blättern glitzerte, die Rehe aus dem Burghölzliwald über die nur spärlich befahrene Lenggstrasse spaziert, um sich ein feines Frühstück zu gönnen – je nach Saison zusammen mit ihren Kitzen. Dabei liessen sie sich von den Pächtern nicht stören. Man kannte sich und hielt respektvoll Distanz zueinander.

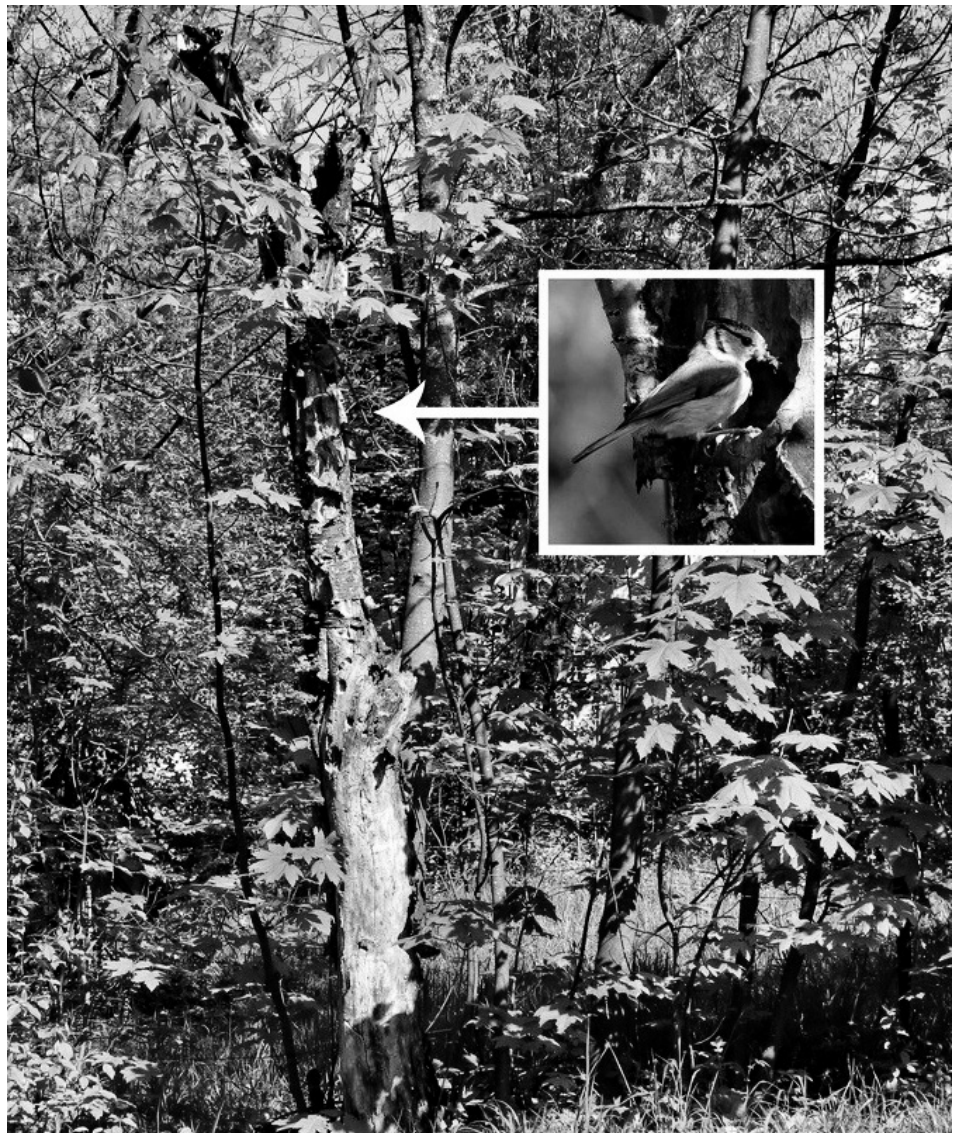
Verluste und Aufwertungen...und Verluste

Im Jahr 2018, mit dem Beginn des KISPI-Neubaus, wurde die Wildhecke gerodet. Sie stand zu weit in das Bauland hinein. Der Einschnitt für die Gärten war massiv, die plötzliche Stille des sonst von Vogelgezwitscher erfüllten Areals regelrecht spürbar. Warum und auf wessen Geheiss kurz darauf auch einige grosse, alte Bäume auf dem Pachtgelände beseitigt wurden, die ausserhalb des Baubereichs standen, konnten die Pächter nur mutmassen. Den Bauzaun, der von nun an das Gelände an zwei Seiten umschloss, hätten sie jedenfalls nicht tangiert. Eines Tages zogen sich dann ohne Vorwarnung grosse, schwere Stromkabel zur Versorgung der Baustelle durch einen Teil der Gärten und machten einige Bereiche unzugänglich. Baulärm und Müll von der Baustelle waren nun dauerhafte Begleiter und zudem stand der «Grünzug Lengg» in der Planung, für den möglicherweise ein Teil des Areals einem öffentlichen Weg weichen müssen. Einigen Pächtern waren die Eingriffe und Unsicherheiten zu gross und sie gaben ihre Parzellen auf.

Aber genau wie die Vögel sich nach einigen Monaten wieder zunehmend in dem Areal niederliessen, kamen schnell neue Pächterinnen hinzu, denn der ökologische Wert des Geländes hatte sich herumgesprochen. Inzwischen war der Verein NimS (Natur im Siedlungsraum) auf die Gärten aufmerksam geworden und hatte sie in ihr neues Trittsteingartenprojekt aufgenommen. Durch die beratende Unterstützung von NimS und ihr tatkräftiges Engagement entstanden mit Hilfe freiwilliger Helfer auch während der Baustellenphase viele Aufwertungen auf dem Gartenareal. Und noch immer sind die Waldgärten ein wahrer Hotspot, dessen Artenvielfalt an Hummeln, Wildbienen und anderen Insekten, wie auch an einheimischen Wildstauden, sich sehen lassen kann. Auch der kleinste Leuchtkäfer der Schweiz, der Kurzflügel-Leuchtkäfer, hat hier Bedingungen nach seinem Geschmack gefunden.

Doch es gab auch weitere Rückschläge. Ein wertvoller Totholzstamm, in dem gerade ein Haubenmeisen-Paar seine 3 Jungen grosszog, wurde von Anwohnern zerstört, die sich auf dem frei zugänglichen Gelände gratis mit Grillierholz versorgen wollten.

Die Pflege eines Gartens ist aufwändig. Die eines Waldgartens umso mehr. Bei vielen Pflegemassnahmen zögern die Pächterinnen inzwischen jedoch aufgrund von Unsicherheit über die Zukunft des Geländes. Ob es den Aufwand wert ist, hier die Brombeeren zu beseitigen, wenn der Bereich bald Baugrund werden könnte? Ob der Pflegeschnitt jenes Baumes sich lohnt, wenn man nicht einmal weiss, wie lange er noch steht – und wer die Kosten tragen würde? Dies führt mitunter zu einem sich verstärkenden Effekt.



Nistplatz Totholz

Als die Baugrube für das gemeinsame Elternhaus von EPI und KISPI ausgehoben wurde, wurden dabei viele Kleinstrukturen zerstört, die nur Monate zuvor in stundenlanger Arbeit gemeinsam mit vielen freiwilligen Helfern unter Anleitung von NimS erstellt worden waren. Die Begehung des Geländes hatte ohne Information der Pächterinnen stattgefunden und die Begehenden hatten nur ein überwuchertes Areal wahrgenommen. Gerne hätten die Pächterinnen den beteiligten Personen das Gelände selbst vorgestellt – die Herbstmahd stand nur

wenige Wochen bevor und der Aushubtermin war ungenau kommuniziert worden.

Wie sieht die Zukunft aus?

Trotz der Rückschläge und der Unsicherheiten möchten die aktuell 4 Pächterinnen das Gelände weiterhin erhalten und pflegen. Sie kennen die Gärten mit ihrer beeindruckenden Vielfalt an Insekten- und Vogelarten, wissen, wo Fuchs und Dachs sich ihren gemeinsamen Bau teilen, wo sich die Erdkröten gerne verstecken, in welchem Gebüsch gerade die Amseln ihre Jungen grossziehen, wo die versteckten Wildbienen- und Hummelnester sind und an welcher Stelle am Mittag die Waldschmetterlinge auf den kleinen Lichtungen tanzen. Und sie wissen, wie wertvoll Waldgärten in Zeiten des Klimawandels sind. Ihr vom Unterholz geschützter Boden speichert Wasser, die jahrzehntealten Bäume speichern CO₂ und ihre ausladenden Baumkronen sorgen durch Verdunstung für eine Abkühlung der Umgebung.

Im Zuge des Klimawandels, mit dem neuen Baumschutzgesetz in Zürich und mit dem erklärten Ziel von Grün Stadt Zürich, die Biodiversität zu fördern, würden die Pächterinnen sich wünschen, dass der Wert dieses Areals anerkannt wird. Ein Pachtvertrag, der mehr Sicherheit für Aufwertung gibt und der vielleicht sogar das Waldgartenareal als Ganzes umfasst, anstatt es in einzelne «Familiengarten»-Parzellen aufzuteilen, die «umgegraben» abzugeben sind, als würden sie noch immer aus Gemüsebeeten und ein paar Obstbäumen bestehen. Dies würde ein klares und nachhaltiges Pflegekonzept für dieses wertvolle Areal ermöglichen und wäre ein grosser Gewinn für die Biodiversität im Quartier.



Waldgarten

Solarenergie teilen mit Solarsplit und LEG

IOLA DE SCHOENMACHER (EWZ) UND REGULA HUG

Wohin mit dem überschüssigen Solarstrom? Teilen natürlich

25

Wer seinen Solarstrom auf dem eigenen Dach produziert, sollte so viel wie möglich im Eigenverbrauch nutzen. Trotzdem gilt es sich zu überlegen, was mit dem überschüssigen Strom passiert, den die Solarpanels z. B. im Sommer und über Mittag produzieren. Der überschüssige Strom kann an ewz (Elektrizitätswerk der Stadt Zürich) verkauft oder mit einem sogenannten Zusammenschluss zum Eigenverbrauch (ZEV) an andere Parteien in derselben Liegenschaft weitergegeben werden. Dieser Zusammenschluss ist jedoch administrativ komplex und aufwändig, was Hauseigentümer:innen und Liegenschaftsverwaltungen oftmals abschreckt. ewz bietet mit seinen Abrechnungslösungen einfache Alternativen für den lokalen Verkauf von Solarstrom. Mit ewz.solarsplit kann der auf dem eigenen Dach produzierte Solarstrom an Verbraucher:innen im gleichen Gebäude veräussert werden. Neu kann seit Januar 2025 mit ewz.solarquartier der überschüssige Solarstrom in der direkten Nachbarschaft abgesetzt werden.

Mit dem Produkt **ewz.solarsplit** (auch Praxismodell genannt) können die Nachbarparteien (Stockwerkeigentum, Mieter:innen) den auf dem Hausdach produzierten Solarstrom über den eigenen Wohnungs-Stromzähler beziehen. Die Abrechnung der einzelnen Wohnungszähler läuft weiterhin über ewz, welches den gesamten genutzten Strom den Mieter:innen pro Wohneinheit in Rechnung stellt. Netznutzungsentgelt sowie kommunale und nationale Abgaben werden dabei nicht auf den Solarstrom, sondern ausschliesslich auf den aus dem Verteilnetz bezogenen Strom erhoben. Auf der Rechnung werden der effektive Bezug von Solarstrom sowie Strom aus dem Netz transparent ausgewiesen. Dafür werden intelligente Stromzähler, sogenannte Smart Meter, installiert. Diese messen den individuellen Stromverbrauch in 15-Minuten-Intervallen und leiten die Daten automatisch an ewz weiter, das neu quartalsweise abrechnet; Akontorechnungen entfallen daher. Dabei ist der Preis für den vom Dach bezogenen Solarstrom leicht günstiger, als wenn die Bezugsparteien den Strom direkt von ewz beziehen.

Mit dem Produkt **ewz.solarquartier** können ab 2026 quartierbezogene, lokale Elektrizitätsgemeinschaften (LEG) gebildet werden.

Mieter:innen können Solarstrom aus ihrem Quartier beziehen, der auf verschiedenen Dächern dieses Quartiers erzeugt wird. ewz gewährleistet, dass der erneuerbare Strom aus der lokalen Nachbarschaft ohne Umwege zu ihnen gelangt – Solarstrom aus dem Quartier, für das Quartier. Interessierte können sich auf solarquartier.ch heute bereits unverbindlich anmelden und ab August 2025 verbindlich bestellen. ewz bildet lokale Elektrizitätsgemeinschaften, sobald genügend LEG-Teilnehmende gefunden wurden und die regulatorischen Anforderungen erfüllt sind. Hauseigentümer:innen teilen als Mitglied einer lokalen Elektrizitätsgemeinschaft den auf ihrem Dach produzierten Solarstrom mit ihren Nachbar:innen. Via ewz-Verteilnetz versorgen sie andere LEG-Verbraucher:innen im Quartier mit Nachbarschaftsstrom – ohne Aufwand, weil ewz im Sinne eines Rundum-sorglos-Paketes den Betrieb und die Verrechnung abwickelt. Damit vermeiden sie die Einspeisung des überschüssigen Stroms in das Netz (zu tiefem Rückvergütungspreis) und fördern zugleich die lokale und nachhaltige Stromversorgung im Quartier.

Weitere Informationen zu ewz.solarquartier



**ewz.solarsplit
für Mieter:innen**



**ewz.solarquartier
für Hauseigentümer:innen**

Das orange Licht an der Tramhaltestelle Höschgasse

PATRICIA BÜCHEL

Für meine Arbeit brauche ich jeden Tag sehr gute Nerven. Ich kann die Leute nicht zählen, die an einem einzigen Tag im letzten Moment noch über die Strasse rennen. Zum Glück habe ich bisher noch keinen einzigen schweren Unfall erlebt.

Regelmässig setze ich mich mit meinem Verhalten in Stress-Situationen auseinander: Wie weit geht da meine Verantwortung? Wie kann ich mich gut abgrenzen von Menschen mit ausgeprägtem Risikoverhalten? Regelmässig übe ich auch einfache Entspannungstechniken wie zum Beispiel möglichst entspannt ins Leere zu schauen oder eine liebevolle Verbindung aufzunehmen mit der Stange, die mich trägt.

Und natürlich muss ich mich leider immer wieder damit auseinandersetzen, dass ich keine selbständige Farbe bin, weder grün noch rot, sondern eine Mischfarbe. Ich bin kein eindeutiges Signal, habe keine eigene Identität. Tröstlich ist, dass ich mit diesen Gefühlen nicht alleine bin. Allen Orange-lichtern auf der ganzen Welt geht es ähnlich.

Immer wieder gibt es aber auch Momente, in denen ich sehr dankbar bin für meine Farbe. Orange – der Name einer Frucht aus dem sonnigen Süden. Orange, die wärmste Farbe, die es gibt, besonders schön an einem Wintertag. Wärmend wie eine kleine Laterne im verschneiten Hochgebirge.

Patricia Büchel ist Schriftstellerin und wohnt im Seefeld. Unter der Überschrift «Blickwechsel» schreibt sie in den kommenden Nummern kleine Reflexionen, aus der Warte von Lebewesen und Objekten in unserem Quartier, die sonst eher Gegenstand von Beobachtung und Beschreibung sind.

Cheti's Curry: Ein verstecktes Juwel

Man könnte es glatt übersehen. Etwas nach hinten versetzt, in einer Gasse am Anfang der Seefeldstrasse, befindet sich ein kleines, schlichtes und sehr beliebtes Restaurant. Cheti's Curry, ein Familienbetrieb, der seit 2007 seine Gäste mit indischen und singhalesischen Gerichten verwöhnt

TEXT UND FOTO: MURIEL BONNARDIN

Das Lokal, stolz genannt nach Cheti, dem ersten Sohn, markiert die Anfänge von Ajith und seiner Frau Lasanthi in der Schweiz. Als begeisterte Kundin dieses kleinen, feinen Restaurants kam mir die Idee, mit Ajith ein Interview zu führen und denen, die es noch nicht kennen, einen Einblick in Cheti's Welt zu geben. Nach einem „Mittagsrush“, nach welchem Ajiths tägliches Mittagessen, Chicken Vindaloo, auf dem Tresen langsam kalt wird, beantwortet er, mit seinem offenen Wesen und Schalk in den Augen, meine Fragen.

Ajith, wie kommt es, dass Du und Deine Frau vor bald 20 Jahren ein Restaurant im Seefeld eröffnet habt? Wie waren Eure ersten Erfahrungen?

Ich habe die Hotelfachschule in Colombo gemacht und meine Frau diejenige in der Schweiz. Es war unser Traum, eines Tages ein eigenes Restaurant zu haben. Lasanthi hat Deutsch in ihrer Ausbildung gelernt, ich wiederum laufend im Gespräch mit den Kunden. Angefangen haben wir sehr bescheiden mit einem kleinen Reiskocher für 10 – 15 Gäste pro Tag. Heute können es mit Restaurantbetrieb und Take away gut 100 Kunden täglich sein.

Was denkst Du, macht Cheti's Curry besonders? Warum kommen die Gäste zu Euch?

Ich glaube, sie schätzen die persönliche Atmosphäre, die schmackhaften, bewährten Gerichte, den Service, die attraktiven Preise und nicht zuletzt die

zentrale Lage beim Bellevue. Dies ist wohl auch der Grund, dass 90% unserer Gäste Stammgäste sind. Viele kenne ich persönlich, manche schon seit über 15 Jahren. Wenn neue Gäste kommen, ist es meistens über Mund-zu-Mund-Empfehlung oder Bewertungen auf TripAdvisor.

Das langjährige Bestehen Eures Restaurants ist in der wankelmütigen Gastroszene ein grosses Kompliment an Euer Konzept. Aber bestimmt habt Ihr auch Herausforderungen?

Wir hatten es alles andere als nur einfach. Die Coronakrise haben wir nur überstanden, weil wir ein Take Away-Konzept hatten. Den Fortbestand des Cheti's Curry konnten wir allerdings nur sichern, weil die Stadt Zürich uns als Härtefall unterstützte und ein Stammgast aus dem Seefeld uns unerwartet einen grösseren Betrag spendete. Dieser «Freund des Hauses» kommt immer noch regelmässig bei uns essen und wir sind ihm und der Stadt Zürich für den Rest unserer Tage dankbar. Eine andere Herausforderung ist, dass wir ein kleineres Restaurant für 20 – 25 Personen führen. Anfänglich dachten wir, es sei so gut, weil wir weniger Personal brauchen. Doch nun finden wir es schade, weil – grad' im Winter – das Restaurant schnell ausgebucht ist und dann reservieren von Vorteil ist. Anspruchsvoll ist auch, die genauen Mengen der Menüs zu bestimmen und Foodwaste zu vermeiden. Unsere Devise ist: Wenn ein Gericht ausverkauft ist, kochen wir nicht nach.



Wie sieht ein typischer Tag bei Dir aus?

Um 7 Uhr beginnen wir in unserer Produktionsstätte in der Binz zu kochen. Denn im Restaurant, welches als Lokal vorher eine Autogarage war, ist die Küche eher vergleichbar mit einer typischen kleinen Wohnungsküche anstatt einer Gastroküche. Ein typischer Tag sieht sechs Tage die Woche gleich aus. Kurz gesagt: Ich verbringe meine Zeit im Restaurant, es ist eigentlich mein zweites Zuhause.

Welche Vision hast Du für das Cheti's, wie siehst Du Eure Zukunft?

Das Restaurant ist unser zweites Kind. Wir haben Cheti's Curry gehegt und gepflegt, wie unseren Sohn Cheti. Mit unserer Mieterin haben wir ein sehr gutes Verhältnis und hoffen, so lange wie möglich hier bleiben zu können. Mit den Kindern, inzwischen zwei, die hier geboren und nun erwachsen sind, sind wir eng verbunden mit der Schweiz. Es ist uns hier sehr wohl, auch wenn insbesondere ich ein bisschen Heimweh nach der Sonne und der Familie habe. Deshalb bin ich dankbar für die treuen und fast ausschliesslich freundlichen Gäste aus dem Quartier. Sie sind ein bisschen wie Familie.

Cheti's Curry

Seefeldstrasse 7A
(hinter dem Caritas Laden)
8008 Zürich, 043 268 55 85
Öffnungszeiten www.chetis.ch

«Freiheitsdurst»

**Die Freiämterin Maria Fischer-Galizia als «Erzieherin»
im Mädchenheim Riesbach, Neumünsterstrasse 2, ca. 1965**

DR. FABIAN BRÄNDLE, HISTORIKER UND VOLKSSCHRIFTSTELLER, WIL SG

Maria Fischer-Galizia wurde im Jahre 1933 als viertes von zehn Kindern im streng katholischen, aargauischen Oberfreiamt (Merenschwand) auf einem Bauernhof geboren. Der Vater war ein eher ärmerer Kleinbauer, achtete aber durchwegs auf die Bildung und Ausbildung seiner intelligenten Kinder, die meistens auch prompt «bessere» Berufe ergreifen konnten. Maria Fischer beispielsweise lernte an der Bezirksschule im ehemaligen Kloster Muri, dann am strengen, von Ordensschwwestern geführten Lehrerinnenseminar Menzingen (Kanton Zug), ehe sie das «Töchti» (Töchtertschule) und das Hauswirtschaftsseminar im protestantischen Aarau besuchte. Sie heiratete später den Bildhauer Rico Galizia und ist im Alter unter anderem Urgrossmutter, Grossmutter, Kunst- und Literaturliebhaberin.

Im April 2025 erschienen im Zürcher Limmat Verlag ihre lesenswerten, schön bebilderten Kindheits- und Jugenderinnerungen «Ich bin aus dem Freiamt, wisst ihr, wo das ist?». In den 1960er Jahren, nach einigen Jahren Berufserfahrung, stiess Maria Fischer im «Aargauischen Schulblatt» auf eine Stellenanzeige, die sie interessierte. Die Stadt Zürich, wo eine Schwester wohnte, suchte eine «Erzieherin» – das Wort gefiel ihr nicht – im «Heim für gefährdete Mädchen» in Riesbach. Das Vorstellungsgespräch mit der Leiterin, der bestimmten, jedoch strengen, aber im Grunde genommen engagierten, äusserst «liebenswürdigen» Heimleiterin Hilde Wyss, die moderne Kunst sammelte und klassische Musik hörte, verlief erfreulich und führte zur schnellen Einstellung. Dass sie Zürich nach recht kurzer Zeit wieder verliess, hing damit zusammen, dass sie im heimatlichen Merenschwand eine Primarlehrerinnenstelle fand. Sie hatte nämlich schon Heimweh nach Familie und Heimat.

Das von Hilde Wyss geleitete, im Jahre 1946 gegründete (vorher «Mädchenheim Tannenhof», um 1973 «Beobachtungsheim Riesbach», heute «Stationäre Krisenintervention Riesbach») Riesbacher Mädchenheim war ein Durchgangsheim für minderjährige Mädchen unter zwanzig Jahren, bot Platz für acht bis

zehn Klientinnen und war relativ modern konzipiert. Noch im Jahre 1946 hatten 22 Klientinnen im Heim einen Platz gefunden. Die relativ fortschrittliche Ausrichtung kam der «liberal» und auch «emanzipiert» denkenden Maria Fischer entgegen. Die jungen Frauen zwischen 18 und 20 Jahren hatten meistens eine Drogen- oder Alkoholkarriere hinter sich. Sie hatten «uf der Gass» gewohnt, hatten dort von der Hand in den Mund gelebt, vielleicht sogar angeschafft. Im Riesbach sollten sie wieder auf die rechte Bahn gebracht werden, doch waren Fortschritte oftmals nur schwer zu erkennen. Die Freude an Arbeit und an Disziplin sollte dabei helfen. So war Gartenarbeit im strikt geregelten Tagesablauf angesagt, auch Töpfern, Bügeln, Nähen, Waschen oder Kochen, das besonders beliebt war. Die Kundenwäscherei und die Näherei waren als Einnahmeposten angelegt (1950: 73 000 Franken/Jahr). Ziel des Arbeitstrainings war natürlich die Vermittlung einer Lehrstelle, die in manchen Fällen auch gelang. Ging dies nicht, drohte eine dauerhafte «Versorgung» oder eine «Heimschaffung» der Mädchen in ein Heim. Die Bewohnerinnen wussten das natürlich und hatten davor Angst. Sie fühlten sich eingesperrt, eingeschlossen, wollten hinaus, hinaus in die weite Welt, verspürten einen «Freiheitsdurst».

Maria Fischer und das Team standen den jungen Frauen zur Seite, mussten aber hilflos mitansehen, wenn wieder eine Klientin auf die «Kurve» ging, ausgeschrieben und mit der Polizei zurückgebracht wurde, oftmals gekennzeichnet von mehrtägigen Drogen- oder Alkoholexzessen. Der Kontakt zum alten Kolleginnenkreis war nicht abgerissen, was oftmals verhängnisvoll war. Kaum wählte sich eine junge Frau für einen kurzen Moment unbeaufsichtigt, machte sie sich auf und davon. Der Freiheitsdurst war eben riesig, die Sehnsucht nach Liebe ebenso. Bei der wöchentlichen Disco im Heim putzten sich die jungen Frauen heraus, zogen schöne Kleider an, schminkten sich, wollten einander an Schönheit übertrumpfen. Bei Musik der «Beatles» tanzten sie wild und ausgelassen. Sie wollten ihre Jugend geniessen, und sei es nur für einige wenige Augenblicke.

**«Im Riesbach sollten sie
wieder auf die rechte
Bahn gebracht werden.»**

Quelle:
Galizia-Fischer, Maria. «Ich bin aus dem Freiamt, wisst ihr, wo das ist?».
Erinnerungen an eine Kindheit und Jugend. Zürich: Limmat Verlag, 2025, 201 Seiten

RIES BACH stellt sich vor. | welcomes you.



Herzlich willkommen im Quartier: Riesbach stellt sich vor

Donnerstag, 23. Oktober 2025, 17 bis 20 Uhr
GZ, Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich



Am 23. Oktober ist es wieder so weit: Die fünfte Ausgabe des beliebten Quartieranlasses «Riesbach stellt sich vor» steht vor der Tür. Über **50 Vereine, Parteien, Kirchen und lokale Unternehmen** präsentieren, was Riesbach so besonders macht. Egal, ob Sie neu zugezogen sind oder schon lange hier leben – dieser Abend ist Ihre Chance, die vielfältige Gemeinschaft und das lokale Gewerbe kennenzulernen.



Stellen Sie es sich vor wie ein **Speed-Dating mit Ihrem Quartier**: In entspannter Atmosphäre können Sie **neue Kontakte** knüpfen, sich mit Nachbarn austauschen und entdecken, was alles in Riesbach läuft. Von 17 bis 20 Uhr haben Sie die Möglichkeit, an den Ständen vorbeizuschauen und direkt mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.

Um 19.30 Uhr gibt es eine spezielle **Begrüssung für alle Neuzugezogenen** und die **Verlosung des Wettbewerbs**, bei dem Sie tolle Preise gewinnen können. Nehmen Sie einfach vor Ort teil!

Dieser Anlass wird organisiert von **OK Riesbach stellt sich vor**, bestehend aus Gemeinschaftszentrum Riesbach, Gewerbeverein Seefeld, Quartierverein Riesbach, Reformierte Kirche Zürich Kirchenkreis sieben acht, Römisch-Katholische Kirchgemeinde Erlöser-Zürich.



Fotos zur Verfügung gestellt



Seefeld
Fest

Herzlichen Dank!

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren für die
grosszügige Unterstützung des Seefeld Fests 2025

seefeld-fest.ch

Unsere Hauptsponsoren

schibli
ELEKTROTECHNIK



ZURICH
Generalagentur Marc Peter

Unsere Premium-Sponsoren

adminster
TREUHAND



EBP

ERNST & IELAND AG
MOBIL & INNENAUSBAU SEIT 1888



Gesundheitscluster Lengg
Innovationstreiber im Zürcher Gesundheitswesen

gyn health

KOSTER
Gebäudetechniker

Marty—Trezza
Creative Agency & Production Company

Kulturareal
Mühle Tiefenbrunnen



Schreinerarbeitenundmehr
Innenausbau Design Schreinerei



STUIQ



Sutterlüt AG
für Wärme, Gas und Wasser



VELO ELSENER

Unsere Quartier-Sponsoren

AMAG/Porsche Zentrum Zürich

Backbar

Bernauer AG, Stäfa

Blattner AG

Buchelt Papeterie

Freytag Confiserie

Gents GmbH

Hammam Basar

Hirt Sicherheitstechnik GmbH

Kaspar Bietenholz Elektroanlagen AG

Keller Emil Autospritzwerk, Zürich

Kummer Weine

MERBAG (Mercedes Benz AG)

Migros Kulturprozent

Schaub Maler AG

Sozial Departement der Stadt Zürich

Tandem intl. Schule

Tigel

Toppfarm Apotheke und Drogerie

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am Seefeld Fest 2026!

Gefällt dir dieses Magazin?

Möchtest du bei der Gestaltung mitmachen?

Unser Kontakt-Layout-Team sucht Verstärkung!

Hast du bereits einige Erfahrung mit dem Thema Layout oder bist sogar ein Profi? Wenn du gerne gestaltest und Lust hast, dich ehrenamtlich für das Quartier zu engagieren, dann bist du bei uns richtig.

Wir suchen jemanden, der beim Layout unseres vierteljährlich erscheinenden Magazins Kontakt mitwirkt und bereit ist, abwechselnd mit einer Kollegin die Layoutverantwortung zu übernehmen. Wir arbeiten mit Indesign und unterstützen dich bei der Einarbeitung.

Wir sind ein gut eingespieltes Redaktionsteam und für den gesamten Prozess verantwortlich: von der inhaltlichen Planung über das Layout bis zum Druck. Als mitverantwortliche Person für das Layout wärest du Teil unseres Teams mit der Möglichkeit, ein Magazin mitzugestalten, das im Quartier gerne gelesen wird.

Bist du interessiert? Dann melde dich unter kontakt@8008.ch.

Bei Fragen kannst du uns gerne auch anrufen unter 076 528 35 33 (Urs Frey).



vom 15. – 21. September 2025

Quartier macht Schule

Im GZ Riesbach 16./17./18. & 19. September 2025

Bei uns im GZ Riesbach gibt es ein buntes Angebot an Lektionen:
von Hindi lernen über Hörleckerbissen der Black Music bis hin zum Thema Wohnungseinrichtung.

Schau' auf der Homepage von «Zürich lernt» nach und stelle dir deinen Stundenplan zusammen.



<https://zuerich-lernt.ch/>

Kinderkleidertausch

Samstag, 20. September 2025 ab 9:30 im GZ



Spende uns deine zu klein gewordenen Kinderkleider und Schuhe. Komm' vorbei und finde deine neuen Lieblingsstücke für dein(e) Kind(er). Treffe dich mit anderen Eltern auf Kaffee und Gipfeli im Kafi8.

Kleiderabgabe am Mittwochnachmittag im Sekretariat des GZ oder am Freitag ab 17 Uhr im Bühnensaal.

Kleidertausch für Frauen

Freitag, 24. Oktober 2025 ab 19.30 Uhr im GZ

Mit Bar und Kollekte!



Brauchst du noch ein neues Outfit?

Lust zum Schmökern in unserer grossen Auslage?

Bring' deine alten Kleider, Schuhe und Schmuck zum Tauschen mit. Am meisten Spass macht es, wenn dich ein paar Freundinnen begleiten; zur Beratung und zum Anstoßen!

JAZZ

im Seefeld

24.9.2025 - 19:30 Uhr

ANN MALCOLM & ROBERTO BOSSARD DUO

Ann Malcolm, voc | Roberto Bossard, g



29.10.2025 - 19:30 Uhr

LINDA JOZEFOWSKI FOCUS NATURAL

Linda Jozefowski, fl | Domenic Landolf, as, bcl |
Malcolm Braff, fender rhodes | Tabea Kind, db | Diego Pinera, dr



26.11.2025 - 19.30 Uhr, Doppelkonzert in Kollaboration mit Unerhört! Festival

MATTHIEU MICHEL MICHAEL ZISMAN DUO

Matthieu Michel, flh | Michael Zisman, bandoneon



Photo © Maité Stauffer

CONFERENCE CALL

Gebhard Ullmann, ts, ss, bcl | Michael Jeffrey Stevens, p |
Joe Fonda, b | Dieter Ulrich, dr/hn



Lebewohlfabrik

KULTURCLUB GALERIE

Saisonstart am 2. Oktober

Neue Mittwochskonzertreihe Folk & World

Mit dem Matthias Spillmann Trio, der Monatskünstlerin Sophie Lüssi und einer Fotoausstellung des Musikers und Fotografen Mischa Frey startet die Lebewohlfabrik in die neue Saison. Zehnmal gibt's auch wieder am Mittwoch Konzerte.

Ab dem 2. Oktober wird die Lebewohlfabrik an der Fröhlichstrasse wieder zum regelmässigen Treffpunkt von Musikfans aus Zürich und der Region. Den Auftakt macht am Donnerstag, 2. Oktober das Matthias Spillmann Trio des Zürcher Trompeters.

Immer am Dienstag im Oktober spielt die Geigerin Sophie Lüssi die Feierabendkonzerte mit wechselnden Formationen - unter anderem mit dem Quartett «Swing de Paris», das sich ganz der US-amerikanischen Swing-Ära verschrieben hat.



Sophie Lüssi
mit Swing de Paris:
Monatskünstlerin
im Oktober.

Neu finden nebst dienstags und donnerstags auch wieder am Mittwoch Konzerte statt. Vorerst zehnmal werden in der Reihe Folk & World spannende Ensembles aus den Bereichen Neue Volksmusik, Folk und World Music vorgestellt.

Den Auftakt macht am Mittwoch, 8. Oktober der aufstrebende junge Schwyzerörgeler Dominik Flückiger mit seiner Band Kinimode.



Dominik Flückiger:
Am 8. Oktober
zu Gast mit Kinimode.

Die erste Ausstellung in der neuen Saison zeigt stimmungsvolle Schwarz-Weiss-Fotografien des Kontrabassisten Mischa Frey.

**Vernissage der Ausstellung von Mischa Frey:
Dienstag, 7. Oktober, 20 Uhr**

Privatanlässe von Freitag bis Montag

Weiterhin kann die Lebewohlfabrik von Freitag bis Montag für Privatanlässe und Firmenevents gemietet werden. Im Juni erhielt der Kulturclub beim Swiss Location Award das Prädikat «Ausgezeichnet» als Event Location

Mehr Infos und Programm: www.lebewohlfabrik.ch



KONTACT newsletter

Monatlich aufdatiert zu Veranstaltungen und Nachrichten im, aus und für den Kreis 8.
Die aktuelle Ergänzung zum KONTACT Magazin in Ihren Händen:
Jetzt abonnieren: newsletter@8008.ch

Kultur im TIGEL

Denkmaltag
am 13. September 2025

Trummer und El Ritschi

EL RITSCHI aus Engelberg (OW) und TRUMMER aus Frutigen (BE) sind beide seit vielen Jahren unterwegs, zum ersten Mal aber gemeinsam. Der eine ist bekannt als ungezähmter und energiegeladener Frontmann der Kultband Jolly & The Flytrap, der andere hat sich eine eigene Nische erspielt mit ruhigen, erzählerischen Mundart-Alben. Nun setzen sich die beiden gegensätzlichen Musiker mit je einem Stuhl, einer Gitarre und kübelweise Songs einen Abend lang zusammen und spielen Pingpong mit Liedern, Ideen und Geschichten.

Samstag, 18. Oktober 2025
im Möbelraum der Brockenhalle Tigel,
Hornbachstrasse 62, 8008 Zürich
Türöffnung und Bar ab 19:00 Uhr,
Konzert 20:00 Uhr
Eintritt frei / Kollekte



Trummer und El Ritschi
(zur Verfügung gestellt).

An den Europäischen Tagen des Denkmals öffnen historische Orte ihre Türen. Auch hier in Riesbach können wir Kulturschätze entdecken und unser Kulturerbe erleben:

- Pfahlbauten am Bellevue
- Stadtumbau am Stadelhofen
- ZaZ Bellerive über Denkmalpflege
- Pavillon Le Corbusier
- Altstadtgeschichten in der Villa Patumbah, Nebengebäude Patumbah
- Schiffsrundfahrt Belle Epoque

Organisiert wird der Denkmaltag Zürich vom kantonalen Amt für Raumentwicklung, Archäologie und Denkmalpflege. (rh)

Weitere Informationen und Anmeldung:



<https://kulturerbe-entdecken.ch/europaeische-tage-des-denkmals/2025/veranstaltungen/map/>

Exkursion Wildbach AG Grünraum und Grüne Kreis 7/8

Wildbach - gezähmt!?

Exkursion mit Verena Lubini, Gewässerökologin

Samstag, 4. Oktober 2025, 14.00 - 16.00 Uhr,
(Verschiebedatum: Samstag, 11. Oktober)

Treffpunkt: Bushaltestelle «Botanischer Garten» (Linien 33 und 77)
 anschliessend Apéro am See

Keine Anmeldung erforderlich

Infos zur Durchführung:



Grüne Zürich SiebenAcht
 (@gruenekreis7.8) •
 Instagram-Fotos und -Videos

Der Wildbach entspringt im Wassberg und vernetzt ökologisch das bewaldete Einzugsgebiet mit dem See. Im Seefeld ist dieser Lebensraum jedoch stark eingeschränkt. Ursachen? Gibt es Abhilfe? Der Rundgang vom Wald bis zum See erläutert die Hintergründe dieser Entwicklung und zeigt Möglichkeiten und Grenzen von Revitalisierungen im Siedlungsraum auf.



Foto: Zur Verfügung gestellt

Kinderlärm ist für uns Zukunftsmusik – daher sind wir seit über 10 Jahren Hauptsponsor des FC Seefeld.

Generalagentur Zürich
Christian Schindler

mobiliar.ch

Nüscherstrasse 45, 8021 Zürich
Empfang: Löwenstrasse 7
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch

die **Mobiliar**

1215845

«Ich sitze mitten im Leben.»

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Spenden IBAN: CH45 0900 0000 8000 3166 8
oder direkt über www.mathilde-escher.ch/jetzt-spenden



**Mathilde Escher
Stiftung**

für Menschen mit Muskelkrankheiten

Lengghalde 1, 8008 Zürich, 044 389 62 00,
mathilde-escher.ch, creation-handicap.ch





BUSINESS DAY FISCHERHÜTTE

Retreat auf dem See

Die Fischerhütte ist eine separate, exklusiv mietbare Event-Hütte mit Terrasse direkt über dem Wasser. Sie ist von März bis Oktober die perfekte Location für Offsite-Meetings, Seminare und Tagungen.

Jetzt fürs 2026 buchen
[fischerstube-zuerich.ch/
dein-anlass](http://fischerstube-zuerich.ch/dein-anlass)



37

Ablage Ahorn Akazie Ankleide Anrichte Apfel Apothekerschrank Arbeitstisch Archivregal Arve Ausstellungsmöbel Badezimmerschrank Bett Bettzeugkasten Birke Birne Bodenriemen Brandschutztüre Brotschubladen Bücherregale Deckenisolation Deckenverkleidung Displaymöbel Douglasie Elsbeere Empfangsmöbel Eiche Einbauschränke Empfangskorpus Esche Esstisch Fenster Fassadenverkleidung Fichte Föhneinrichtung Garderobe Geländer Gartenmöbel Gartenschopf Gartentor Gartenzaun Gitter Gitterverkleidung Glasvitrine Hainbuche Hocker Handlauf Haustüre Hochschrank Holzjalousie Holzrost Hocker Humidor Kastanie Katzentreppe Kiefer Kirschbaum Konferenztisch Korpus Kücheneinrichtung Küchenmöbelbau Lärche Lavabomöbel Linde Mahagoni Medienmöbel Museumseinrichtung Nachtisch Nähtisch Nussbaum Ofenbank Pappel Palisander Parkettboden Pinnwand Regale Reparaturen Restauration Robinie Rollmöbel Rosenholz Rüstbrett Salontisch Sanierung Schiebetüre Schminktisch Schrank Schrankwände Schubladenmöbel Sideboard Sims Sitzbank Sockelleiste Spiegelschrank Sprossenwand Staubwand Stehtische Stuhl Sturzbrett Tablett Tablare Täfertanne Terrassenrost Theke Tisch Traufbrett Truhe Trennwand Treppentritt Türdichtung Ulme Umbauten Untersicht Verkleidung Vitrine Vogelaugenahorn Vorhangbrett Wandregal WC-Trennwände Wäscheabwurf Weingestell Weissbuche Weisstanne Wenge Wohnungstüre Zeder Zeitungsständer Zimmertüre Zwetschge Schreinerarbeiten und mehr Die Schreinerei im Quartier-Waserstr.16-8032 Zürich-044 389 85 85

ERNST WIELAND AG
MÖBEL & INNENAUSBAU SEIT 1888

KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch

Einfach Velo ... Beratung – Verkauf – Unterhalt

Faltbar Alltag
Kinder Transport
Touren Elektro Tandem
Gravel

RAD
los!

radlos.ch
Florastrasse 38 | 8008 Zürich
044 381 07 26



Schreinerei **TIGEL**

Massivholz & Linoleumtische | Innenausbau | Restaurationen | Möbel nach Mass
Hornbachstrasse 62 | 8008 Zürich | 044 422 51 92 | tigel.ch

allblues presents: **Neumünster-Konzerte**
Kirche Neumünster Zürich

«Konzertperlen in Zürichs
schönster Konzertkirche»

Mi 1.10.25, 20.00
**Heiri Känzig &
Michael Zisman**
Tango meets Jazz

Mi 12.11.25, 20.00
**Snorri
Hallgrímsson**
Neoklassische Klanglandschaften

Mi 3.12.25, 20.00
Nils Landgren
«Christmas with my friends»

Patronat:  **Stadt Zürich
Kultur**

VORVERKAUF: ticketcorner.ch allblues.ch

VERANSTALTER: in Zusammenarbeit mit **Kirchgemeinde Neumünster**

 **YAMAHA**

 **Jakob Kummer
Weinhandlung**
unser Sortiment im Netz:
www.kummerwein.ch
oder im Quartierladen:
Wildbachstr. 10, 8008 Zürich
E-mail: jk@kummerwein.ch
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKbar

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
TELEFON & FAX 044 422 47 17

Neuer Taiji Kurs ab 1. Oktober 2025

bei 9Clouds Taiji Zürich

九霄



Mit Lockerungsübungen, Kurz- und Langform, Pushing Hands und Meditation zu innerer Stärke und Balance.

Offene Probestunden
zum Kennenlernen unserer Schule:
Mittwoch, 17. September 18.30 h - 20 h
in der Villa Egli, Höschgasse 4, Zürich

Anmeldung bitte an:
9cloudszuerich@protonmail.com

Weitere Informationen auf
www.9cloudstaiji-zuerich.ch



*Taiji im Yang Stil nach Patrick Kelly in der Tradition von Meister Huang Xingxian.
Entwicklung innerer Stärke und Harmonie durch Konzentration,
Koordination und Entspannung von Körper und Geist.*

Suche per sofort:

Atelier-Lagerraum im Quartier,
ca. 20 m², mit Fenster oder Luke.

Trocken, kein Kellergeschoss, zum Aufarbeiten
meines gestalterischen Archivs (Frau, ruhige Tätigkeit).
Sowie Lagerung von Textil- und Lederarbeiten,
Künstler-Material, Bildern, Accessoires und Möbeln.

Angebote bitte an kaegi.nomade@bluewin.ch.



Näh mit uns!



Offene Werkstatt für
freies Nähen

Moderne Ausstattung &
Viel Platz

Nähkurse

Hilfe bei Nähproblemen

Schnittmusterdruck auf
Grossformat

Lass Dich inspirieren

www.atelier-feldegg.ch
seefeldstrasse 94, 8008 zürich



Töpferkaffee

Arbeiten mit Ton tut der Seele gut
und gemeinsam macht es Spass

Das Töpferkafi im Seefeld, Baurstrasse 2, 8008 Zürich
ist offen am Donnerstag:

Morgen: 09:30 bis 12:00 Uhr

Nachmittag: 14:00 bis 16:30 Uhr

Abend: 18:30 bis 21:00 Uhr

Wir arbeiten in kleinen Gruppen (1-4 Personen).
Kosten: Besuch Fr. 40.- inkl. Material
Das Brennen wird separat verrechnet.
Kaffee und Tee stehen bereit!

Weitere Infos und Anmeldung: 079 747 04 85
atelierchinagarten@gmail.com

39

Stiftung
PWG

Sie finden keinen besseren Haus- käufer, höchstens einen, der mehr bezahlt

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf
Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und
Gewerberäumen der Stadt Zürich



PRO
SENECTUTE
GEMEINSAM STÄRKER

Frauen
ab 60
gesucht!

Wohnen im Alter – gemeinsam aktiv werden

Im Quartier Seefeld entsteht eine Arbeitsgruppe von Frauen ab 60, die sich mit dem Thema Wohnen im Alter aktiv beschäftigt.

Frauen ab 60 gesucht die:

- Interesse haben an neuen gemeinsamen Wohnformen (z.B. Siedlungen, Clusterwohnungen)
- Lust haben Ideen zu entwickeln
- gemeinsam aktiv werden
- passende Wohnungen im Quartier finden

Wir freuen uns interessierte Frauen kennenzulernen.

1. Treffen im Herbst 25 geplant

Interesse oder Fragen?

jael.meier@pszh.ch
+41 58 451 50 32

Kanton Zürich
www.pszh.ch

